Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" GmbH. — Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rathausner Straße 8. Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bueer: de-la-Chevalerie-Straße 27. Hamm: Marktstraße 13. Ruf: 3259; in Herne: Schloßstraße 78. Ruf: 376 61; in Recklinghausen: Lohbachstraße 10. Ruf: 4755; in Herten: Gladbecker Hochstraße 5. Ruf: 2004; in Dorsten: Bismarckwall 27. Ruf: 2262; in Hattern: Wessler Straße 46. Ruf: 475. Sprechstunden der Schriftleitung von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälischer Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21.7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 14 Rpf., im Textteil (85 mm breit) 90 Rpf., Millimeterpreise in den Bezirksausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 421 99. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr 336 — Samstag, den 6 Dezember 1941 — 2. Jahrgang

Churchill übertölpelt Roosevelt

Bombengeschäfte unter dem Deckmantel des Pacht- und Leihgesetzes — Handelsspionage gegen den Bundesgenossen

Von unserem jb-Vertreter

Vichy, 6. Dez. (Drahtbericht.) Sensationelle amerikanische Enthüllungen haben in Vichy großes Aufsehen erregt und werden zur Zeit lebhaft kommentiert. Eine parlamentarische USA.-Kommission hat nach einer Reise durch die südamerikanischen Staaten dem Staatsdepartement ein Aktenstück vorgelegt, in dem der Nachweis geführt wird, daß Großbritannien mit Hilfe des Pacht- und Leih-Vertrages hinter dem Rücken der Vereinigten Staaten in Südamerika Geschäfte macht, die in Washington als höchst unangenehme und unzulässige Konkurrenz empfunden werden. Es handelt sich dabei um die Ausführung von Aufträgen, die die Vereinigten Staaten selbst ablehnen mußten, um ihre Verpflichtungen gegenüber England zu erfüllen. Es scheint sich zu bewahrheiten, daß England einen Teil der amerikanischen Lieferungen heimlich der gefährlichen Ueberfahrt über den Atlantik entzogen und in Südamerika gelandet hat. Dies war jedoch nur möglich infolge der großangelegten Handelsspionage, die England auf den Weltmeeren und auch gegenüber den amerikanischen Bundesgenossen in Form einer Kontrolle sämtlicher Postsäcke durchführte.

Die amerikanische Parlamentskommission, die diesen Betrug aufgedeckt hat, verlangt von dem Staatsdepartement nicht nur eine amtliche Untersuchung, die von sämtlichen amerikanischen Konsulaten in Südamerika durchgeführt werden soll, sondern sie protestiert auch gegen die Postzensur, die England über die Vereinigten Staaten verhängt hat. Wenn eine Zensur aus militärischen Gründen, so erklärt die Kommission, nötig sein sollte, so müßte sie von Amerikanern durchgeführt werden. Sollte die englische Regierung für diese berechtigte Forderung kein Verständnis aufbringen, so verlangt die amerikanische Kommission Maßnahmen, um die Zensur der amerikanischen Postsäcke der englischen Regierung zu entziehen.

Es war früher schon einmal die Rede von merkwürdigen Geschäften der Briten unter dem Deckmantel des Pacht- und Leihgesetzes. Wenn es nunmehr dahin gekommen ist, daß eine parlamentarische Kommission südamerikanischen Spuren der Engländer folgt und an Hand eines dicken Aktenbündels eine amtliche Untersuchung fordert, dann kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, in welchem Ausmaß die Plutokraten um Churchill sich auf Roosevelts Kosten in das südamerikanische Geschäft hineingesetzt haben.

Die deutsche Ordnungstat

Von Kurt Fervers

Die Geschichte lehrt, daß viele Staatsmänner — und vor allem die deutschen — den Krieg gerne als eine Zeit der offenen Fragen, als eine Zeit der Unentschiedenheit angesehen haben. Dementsprechend wurden mit Vorliebe alle Regelungen und Aufgaben von angeblich nicht tagesaktueller und tagesdringlicher Bedeutung auf „den ersten Termin nach Friedensschluß" herausgeschoben. Die Frage der Tagesdringlichkeit aber wurde nicht selten entschieden von dem beschränkten Untertanenverstand eines den großen Lauf der Politik gar nicht übersehenden „Sachbearbeiters".

Auch in dieser Hinsicht hat die nationalsozialistische Dynamik von den ersten Monaten dieses Krieges an nicht nur das Ausland, sondern sogar weite Kreise des Inlandes aufs höchste überrascht.

Bereits seit jenem denkwürdigen 30. Januar 1933 hat die nationalsozialistische Reichsführung bei allen innen- und außenpolitischen Maßnahmen zuerst einen Grundsatz berücksichtigt: den Grundsatz der schnellen Klärung. Jeder Nationalsozialist weiß noch aus der Kampfzeit, daß der Führer, der sich doch so oft als ein Meister in der Kunst des Wartens gezeigt hat, noch stets in dem Zeitpunkt, da die Stunde gekommen war, auch für ihre rasche und restlose Erfüllung Sorge trug.

Und im Bewußtsein der ungeheuren Aufgabe, die das deutsche Volk mit der „Neuordnung Europas" dann in diesem Krieg zu lösen bestimmt hatte, schuf der Wille Adolf Hitlers überall wieder möglichst umgehend, oft noch während der Kampfhandlungen in den einzelnen Gebieten, die Grundlagen zu einem wirklich zukunftsträchtigen Aufbauwerk. So gewiß wir alle sind, daß dereinst die deutsche Gestaltung des Friedens unseren sicheren militärischen Sieg nicht nur bestätigen, sondern noch erhöhen wird, so klar sind wir uns zugleich darüber, daß die Arbeit an der Friedensgestaltung seit langem inmitten des Kanonendonners begonnen hat.

Auch, oder erst recht im Osten bewährt der Nationalsozialismus sich nicht, die militärische Macht des Bolschewismus zu zerschlagen, sondern er ist vielmehr entschlossen zu einer restlosen Ausschaltung auch der letzten Ueberbleibsel des kommunistischen Systems in Gestalt irgendwelcher örtlichen Verwaltungsformen. Aus dem organisierten „Chaos im Osten", das vor allem in der bolschewistischen Form Europa bedrohte, soll endlich eine wahre Ordnung entstehen, die den Lebensinteressen der Menschen dieses Raumes in gleicher Weise wie den Lebensinteressen aller europäischen Menschen dient.

Es ist nicht nationalsozialistische Gepflogenheit, über eine gerade in Angriff genommene, im wesentlichen noch zu bewältigende Aufgabe lange Erörterungen anzustellen. Die Tat bedeutet auf jeden Fall in die beste und klarste Erörterung. Doch ist es notwendig und richtig, den Umfang der Gegebenheiten klar zu sehen, mit denen jede Bemühung um eine Neuordnung im Osten zu rechnen hat.

Die dem kürzlich errichteten Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete unterstehenden Zivilverwaltungen haben, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, „zunächst die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Lebens" zu besorgen. Die Reichskommissariate sind unterteilt in Generalkommissariate und diese wieder in



Das Treffen Göring-Pétain

Reichsmarschall Hermann Göring und Marschall Pétain bei ihrer Begegnung in St. Florentin-Vergigny. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Ettel Lange, Sch., Z.)

Die große Fehlspekulation Roosevelts

Amerika bleibt auf 43 Millionen Tonnen Weizen sitzen / Europas Landwirtschaft ist erwacht

× **Berlin, 6. Dez.** Reichsaußenminister von Ribbentrop hat in seiner jüngsten großen Rede u. a. gesagt, er glaube, die amerikanische Katastrophe von 1929 werde ein Kinderspiel gegen das sein, was am Ende der jetzigen Roosevelt'schen Kriegs- und Wirtschaftspolitik stehen wird. In diesem Zusammenhang verweist Dr. Wolfgang Claus in der parteiamtlichen „NS.-Landpost" auf die Lage an den überseeischen Weizenmärkten als ein besonders bezeichnendes Beispiel. Allein die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben einen Weizenüberschuß von rund 15 bis 16 Millionen Tonnen. Dazu kommen etwa 18 Millionen Tonnen, die in Kanada vorhanden sind, ohne daß sich zu verwerten. Nicht ganz 6 Mill. Tonnen Weizenüberschuß sind in Australien und weitere rund 8 Mill. Tonnen Weizenüberschuß in Argentinien zu verzeichnen. Insgesamt ergibt sich demnach gegenwärtig ein Weizenüberschuß von rund 43 Mill. Tonnen in den überseeischen Exportländern. Das ist rund 1/3mal so viel wie Kontinentaleuropa, ohne England, vor dem Kriege nicht nur an Weizen, sondern an Getreide überhaupt, einschließlich Futtergetreide, jährlich importierte. Diese riesigen Ueberschüsse bereiten den überseeischen Ländern naturgemäß erhebliche Sorgen. Immer größere Summen werden in diesen unverwertbaren Beständen investiert. Allein in Kanada muß der Staat in diesem Jahr rund 600 Mill. RM zu Unterstützung des Weizenpreises aufbringen. Also der von Ihren Roosevelt betriebenen Aktation kann man schließen, daß er den genannten Weizenüberschußländern das Bild eines Wespennests vorgegaukelt hat, der nach dem Kriege die Versorgung des „hungernden Europas" übernehmen werde. Tatsächlich ist die von Roosevelt betriebene Getreidepolitik eine Spekulation ersten Ranges, die nur als Katastrophenpolitik bezeichnet werden kann. England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen nicht einmal genug Schiffsraum, um ihre Truppen zu verfrachten. Sie haben naturgemäß erst recht keinen Schiffsraum, um den Binnenmangel der Zivilbevölkerung im Raben Osten zu beseitigen. Es ist eine absurde Utopie, angesichts dieser Lage zu glauben, daß die vielen Millionen Tonnen an Weizen, die jetzt in Ueberfluß lagern, in absehbarer Zeit einmal nach Europa gebracht werden könnten. Man müßte erst anfangen, die erforderlichen Schiffe zu bauen. Bis aber die Schiffe fertig sind, dürften die Weizenüberschüsse in Ueberfluß bereits verdorben sein. Unabhängig vom Transportproblem aber würde es auch am Mangel an Absatz unmöglich sein, in Europa die riesigen Ueberschüsse abzusetzen. Deutschland selbst wird sich seine Ernährungsgrundlage im eigenen Raum niemals mehr durch Ueberschwemmung mit überseeischem Getreide zerstören lassen. Und auch sonst ist die Landwirtschaft überall in Europa erwacht und angetreten, um die Nahrungsmittelerzeugung noch Kräften zu steigern. Deutschland wird auch nie mehr zulassen, daß die Bauern Südosteuropas eines Tages wieder das Opfer überseeischer Getreideeinfuhren nach Europa werden. Die Riesenspekulation Roosevelts ist also zum Scheitern verurteilt. Auch am Ende der Roosevelt'schen Getreidespekulation wird in Ueberfülle eine Wirtschaftskatastrophe von nie gekanntem Ausmaß stehen.

Das Schicksal des „Josef Stalin"

Von Erich Glodschey

Berlin, 6. Dez. (Drahtbericht.) Die Beute, die von zwei deutschen Vorpostenbooten durch die Aufbringung des mächtigen Kriegstransporters der Sowjets gemacht worden ist, hat sich als besonders wertvoll herausgestellt. Auf dem Dampfer „Josef Stalin" befanden sich nicht nur zwei ganze Regimenter von Sowjetarmisten und Kriegsmaterial, das Schiff selbst war auch ein besonderes Glanzstück der bolschewistischen Flotte.

Der Turbinendampfer „Josef Stalin" ist erst im Jahre 1930 auf einer Amsterdamer Werft vom Stapel gelaufen und im Jahre 1940 fertiggestellt. Es handelt sich um einen Schnelldampfer von 131 Meter Länge und 18 Meter Breite, der die hohe Geschwindigkeit von 20 Seemeilen erreicht. Der Schnelldampfer „Stalin" war für den Fahrgastverkehr der Sowjets in Ostasien bestimmt, er sollte normalerweise 500 Passagiere aufnehmen, ist aber natürlich bei der Flucht aus Hangö mit soviel Sowjets beladen worden wie nur irgend möglich. Es wurden nicht weniger als 9000 Bolschewisten auf diesem Schiff gefangen, als es von den beiden deutschen Vorpostenbooten aufgebracht und eingeschleppt wurde.

Zum Einsatz des Schnelldampfers „Josef Stalin" im Fernen Osten ist es nicht mehr gekommen. Die Bolschewisten hatten das Schiff im Osten nicht verwendet. Im letzten Winter konnte es wegen Vereisung des Finnischen Meerbusens nicht nach Leningrad zurückkehren und lag monatelang in Stockholm. Man sah den Dampfer dort im Hafen, wo er von den Sowjets als ein Prunkstück bolschewistischer Seefahrtsleistungen vorgezeigt wurde; aber der Bau des Schiffes war die Leistung holländischer Werftarbeiter, und die Bolschewisten hatten dazu nichts weiter beigesteuert als den Namen ihres blutigen Diktators. Im Rahmen der bolschewistischen Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland wurde der Turbinendampfer „Josef Stalin" in die Dienste der sowjetischen Kriegsflotte als ihr größter Transporter gestellt. Dabei hat ihn nun das Schicksal erreicht, das der ganzen bolschewistischen Macht bestimmt ist.

Auf der Flucht von Hangö sollte der Transporter nach Leningrad fahren. Das klingt beinahe symbolisch, aber der Ausgang dieser Fahrt wurde zu einem bösen Omen für die Bolschewisten. Zuerst traf die sinnliche Artillerie mit ihren Granaten den Transporter „Josef Stalin", dann lief er mit seinen 9000 Soldaten und unzähligen Waffen auf die deutsch-finnischen Minensperren. Schließlich aber wurde er die Beute von zwei kleinen Vorpostenbooten mit 80 Mann Besatzung unter dem Kommando eines Leutnants zur See und eines Bootsmannes. Der sowjetische Schiffsriese konnte trotz der auf ihm vorhandenen zahlreichen Kampfmittel dem Zugriff der kleinen deutschen Kriegsfahrzeuge nicht entkommen. Der neueste und schnellste Dampfer der bolschewistischen Flotte liegt nun in einem deutschen Stützpunkt.

Ritterkreuz für den Kommandanten des „Cormoran"

× **Führerhauptquartier, 5. Dez.** Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kommandanten des Hilfskreuzers „Cormoran", Fregattenkapitän Detmers, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

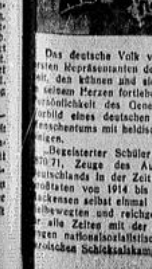
Fregattenkapitän Detmers hat als Kommandant des Hilfskreuzers „Cormoran", wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 3. 12. bekanntgegeben, den australischen Kreuzer „Sydney" vernichtet und über 20 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Die Engländer drückten sich und bewachten die rückwärtigen Versorgungslinien

Berlin, 5. Dez. Die nunmehr annähernd abgeschlossene Erfassung der britischen Gefangenen in Nordafrika — 9000 an der Zahl — hat jetzt neue interessante Einzelheiten über den Einsatz der britischen Kräfte ergeben. Bemerkenswert dabei ist, daß die Hauptlast der Kämpfe nicht auf den Schultern der Engländer ruhte, sondern daß neuseeländische und südafrikanische Einheiten die größten Opfer brachten. Zwar hat die 7. englische Panzerdivision am 18. November einen Angriff geführt und dabei hohe Verluste erlitten, aber die ersten infanteristischen Verbände bestanden u. a. aus der 1. südafrikanischen Division und der neuseeländischen Division. Die Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen bei den nichtenglischen Verbänden sind dabei nicht nur dem Verhältnis ihres zahlenmäßig viel größeren Einsatzes entsprechend hoch, sondern darüber hinaus noch relativ schwerer als bei den wenigen Einheiten aus dem Mutterland. So kamen bezeichnenderweise die Hauptverluste der 2./2. englischen Gardebrigade überhaupt nicht ins Gefecht, sie sogen vielmehr die Bewachung rückwärtiger Versorgungseinrichtungen vor. Nur sich sind diese Feststellungen nichts Neues. Sie bilden nur ein neues Glied in der langen Beweiskette dafür, daß die Insel-Engländer ihr eigenes Blut schonen und andere Völker für ihre Ziele opfern.

Moskauer Bahnhof von Bomben getroffen

Berlin, 5. Dez. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 5. Dezember kriegswichtige Ziele in Moskau an. Es konnte beobachtet werden, daß ein Bahnhof von zahlreichen Bomben getroffen wurde.



Von Mackensen 92 Jahre alt

Am 6. Dez. vollendet Generalfeldmarschall von Mackensen, der verdienstvolle Heerführer des Weltkrieges und getreue Anhänger des Führers, sein 92. Lebensjahr. (Atlantic, Z.)

Das deutsche Volk verehrt in dem greisen Feldherrn den ersten Repräsentanten der ruhmreichen Armee der Weltkriegszeit, den kühnen und siegreichen Reitergeneral, dessen Taten seinem Herzen fortleben. Die geschlossene und harmonische Persönlichkeit des Generalfeldmarschalls ist ein leuchtendes Vorbild eines deutschen Heerführers, in dem sich Adel des Geschlechtes mit heldischem Mut und eisernem Pflichtwillen vereinigen.

„Begeisterter Schüler preußischer Geschichte, Soldat von 1870/71, Zeuge des Aufschwunges und des Weltansehens Deutschlands in der Zeit vor dem Weltkriege und dann jener Prüfungen von 1914 bis 1918" — mit diesen Worten hat Mackensen selbst einmal die verschiedenen Zeitabschnitte seines erlebnisreichen und reichgestalteten Lebens aufgereiht, das ihn wie alle Zeiten mit der Tradition der alten Armee und der großen nationalsozialistischen Wehrmacht verbindet, an deren heroischen Schicksalskampf er mit heißem ferzen Anteil nimmt.

Neue Schurkerei Englands an Europa

Ultimative Kriegserklärungen an Ungarn, Finnland und Rumänien / Londons letzter Dolchstoß in den Rücken Europas

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Dez. (Drahtbericht.) Die britische Regierung hat den Regierungen Finnlands, Ungarns und Rumäniens Anfang dieser Woche Noten zustellen lassen, in denen sie sich in unverschämter Weise zum Richter über deren Haltung gegenüber dem Bolschewismus aufwarf. Anknüpfend an die Warnung, es nicht auf eine Verschlechterung ihrer Beziehungen zu England ankommen zu lassen, enthielten diese Noten die ultimative Forderung, den Krieg gegen die Sowjets einzustellen und die auf bolschewistischem Gebiet stehenden Truppen zurückzuberufen. Die von den drei Staaten verlangte Antwort war bis zum 5. Dezember befristet.

Dieser letzte unverschämte Erpressungsversuch der Engländer an diese drei Staaten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und zur Rettung der abendländischen Kultur zu den Waffen griffen, als es galt, den bevorstehenden Ueberfall der Bolschewistenheere auf Europa abzuwehren und die darum entschlossen sind an die Seite Deutschlands traten, als Adolf Hitler zum Entscheidungskampf gegen die sowjetische Gefahr antrat, kennzeichnet die ganze Verworfenheit der britischen Plutokratie, die ihren Verrat an der europäischen Zivilisation nun durch eine neue Schurkerei verwischen will. Erst zwei Jahre ist es her, daß man in England über Stalin aufs höchste entrüstet war, der nach der Ueberwältigung der Baltenstaaten nach Finnland überfiel, um die Weltrevolution weiter nach Europa vorzutragen. Daß die damalige Haltung der britischen Presse nichts als Heuchelei war, bewies schon der kurz darauf von England unternommene Versuch, mit Moskau ein Bündnis zu erlangen, um gemeinsam mit dem Bolschewismus die ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit beischenden Nationen niederzuwerfen und auszurotten.

Die Verlängerung und Erweiterung des Antikominternpaktes in Berlin hat die Engländer, die sich bislang immer noch kindlichen Hoffnungen auf einen Zerfall der europäischen Völkergemeinschaft hingegeben hatten, endgültig darüber belehrt, daß die im antibolschewistischen Kampf um die Achse geschaffenen Völker kompromißlos den Weg weiterschreiten werden, der ihnen allein die völlige Sicherheit einer friedlichen Zukunft und eines gedeihlichen Aufbauwerkes gibt. Hinzu kamen dringende Hilferufe Stalins, der von Großbritannien nicht immer nur Versicherungen und drohende Phrasen hören, sondern auch einmal Taten sehen wollte. In dieser Situation entschloß sich also Churchill — sein Einverständnis mit Roosevelt liegt auf der Hand — zum Dolchstoß in den Rücken der Völker, die aus der bolschewistischen Bedrohung die Konsequenz gezogen und in berechtigter Notwehr zu den Waffen gegriffen haben.

Ungarns Ministerpräsident Bardossy hat den Engländern bereits die ihnen gebührende Antwort erteilt. Und so befindet sich Ungarn damit vom 6 Dez. 1941 ab in einem von England verschuldeten und erklärten Kriegszustand. Wieder einmal ist Großbritannien damit als Unstifter vor aller Welt blohgestellt; denn diese letzte Tat wird von der Geschichte für alle Zeiten als einer der verbrecherischsten Anschläge gegen menschliche Kultur und Moral gewertet werden. An der militärischen Entwicklung wird dies allerdings nichts ändern. England befindet sich heute dem ganzen europäischen Kontinent solidarisch gegenüber, ohne in der Lage zu sein, jemals wieder auf dem Festlande Fuß zu fassen. Die Ehre und Tapferkeit Finnlands, Ungarns und Rumäniens, die unerschrocken und kompromißlos Schulter an Schulter in die Zukunft marschieren sind zugleich die Zeugen der Schuld Englands, das sich soweit erniedrigte, für die bolschewistische Weltpest Schergendienste zu leisten.

Ungarns Antwort an England

× **Budapest, 5. Dez.** Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy erklärte am Freitagnachmittag im Parlament im Anschluß an seine die siebentägige Kriegsmächtigungsdebatte abschließende Rede, daß die englische Regierung über die ihre Interessen in Ungarn vertretende nordamerikanische Gesandtschaft der ungarischen Regierung eine ultimative Kriegserklärung übermitteln ließ.

In dem englischen Ultimatum heißt es, England betrachtet sich mit Ungarn als mit Wirkung vom 6. Dezember 0.00 Uhr im Kriegszustand befindlich, wenn Ungarn die Mitternacht des 5. Dezember seine Truppen von der Ostfront nicht zurückzieht.

Die ungarische Regierung hat diese ungerechtfertigte Erklärung Englands wortlos zur Kenntnis genommen und ist überzeugt davon, daß sich die ganze ungarische Nation hinter ihre Regierung stellt und die Konsequenzen zu tragen bereit ist.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde vom Abgeordnetenhaus mit begeistertem Beifall aufgenommen, womit die gesegnende Körperschaft des ungarischen Volkes die Haltung der ungarischen Regierung in der Zurückweisung dieses englischen Erpressungsversuches einmütig billigt.

Gebietskommissariate. Welchen Umfang auch die Arbeit dieser unterstellten Kommissariate annehmen muß, wie groß auch ihre Aufgaben sind, geht allein aus einem Beispiel hervor: Das Generalkommissariat Weißruthenien im Reichskommissariat Ostland beinhaltet etwa die Fläche des Deutschen Reiches von 1933! Und um eine Vorstellung von der Ausdehnung der Sowjetunion überhaupt zu haben, muß man wissen, daß sie — allerdings einschließlich der etwa die Hälfte ihres Gebietes ausmachenden, fast nicht bewohnbaren Flächen — rund 15mal größer ist als das heutige Großdeutschland mit Protektorat und Generalgouvernement.

Die Lehren aus der Geschichte und aus der politischen Entwicklung dieses Raumes im Osten werden natur- oder, was hier dasselbe ist, geschichtsnotwendig zu berücksichtigen sein, da aus dem „Chaos im Osten" eine Ordnung in Europas Interesse zu gestalten ist. Die schrecklichen Erfahrungen der 25 Jahre bolschewistischer Zwangsherrschaft müssen bedacht werden, ebenso die Folgen, die diese Sowjettyrannei auf die rassische und biologische sowie die charakterliche Gestalt der Bevölkerung ausgeübt hat.

Eine der wichtigsten geschichtlichen Lehren des Ostraumes besteht darin, daß er eine einheitliche Geschichte eben nicht besitzt. Es wäre grotesk, den Versuch zu wagen, auch nur in Abrissen eine Geschichte all jener einzelnen Stämme aufzuzeichnen, die und solange sie sich zwischen Weichsel und Wolga oder zwischen Weichsel und Jenissei, Olenek oder Lena aufhielten. Sie müßte in einem sinnlosen Zickzackweg über die verschiedensten Epochen führen und über kaum miteinander in Verbindung stehende Abschnitte der weltgeschichtlichen Entwicklung, die gerade in diesem Teil Eurasiens stets neue Verwicklungen hervorbrachte.

Die Menschen innerhalb dieses Raumes haben auch eigentlich nie das Gefühl und das Bewußtsein einer Zusammengehörigkeit besessen. Ihre so verschiedene volks-, stammes- und rassenmäßige Zusammensetzung erklärt das. Es fehlt ihnen auch der notwendige Ueberblick, es mangelt ihnen aus Tradition sozusagen an politischer und sozialer Intelligenz. Rein geologisch bestehen überdies gewaltige Unterschiede innerhalb des Raumes, die besonders die in ihm lebenden kleinen Menschen empfinden müssen. Man denke nur an die Spannweite zwischen Nordsibiriens Kältesteppen und den Küstenstrichen der Krim!

Die so verschiedenen Menschen des weiten und unterschiedlichen Raumes gehören also gewiß nicht zusammen. Sehr wohl aber können sie, wenn sich die richtige Führung findet, gut nebeneinander leben. In der Führungsaufgabe hat der Zarismus völlig versagt. Dem Bolschewismus ging es von vornherein lediglich um die Ausbeutung des Menschen- und Rohstoffreichtums zugunsten einer ideologischen Weltrevolution und einer sehr realen jüdischen Weltherrschaft. Dabei machte er sich zugleich eine jedenfalls sehr treffende Formulierung in dem umstrittenen Testament Peters des Großen zu eigen, das abschließt mit dem lapidaren Satz: „So kann und muß Europa unterworfen werden."

Es ist hier nicht der Platz, auf alle solche Gestalten und Gestaltungskräfte einzugehen, die meist im härtesten Gegeneinander in dem weiten Raum oder, noch richtiger, in den weiten Räumen des Ostens gewirkt oder gesündigt haben. Es muß nur wieder einmal daran erinnert werden, daß die deutsche und darüber hinausgreifend die gemeingermanische Leistung fast ausschließlich die wenigen glücklichen Seiten der Geschichte all dieser Osträume geschrieben hat.

Und wir werden noch während des Krieges auch im Osten Zeugen des Beginns einer Ordnungstat von welthistorischem Ausmaß werden, deren volle Bedeutung und deren letzte Auswirkungen erst künftige Generationen zu übersehen vermögen.

Randbemerkungen zur Libyen-Schlacht

Churchill hat das Fell des Bären zu früh verkauft / Wieder andere für England bluten lassen

Dr. v. L. **Rom**, 5. Dez. Afrika ist eine schlechte Tribüne für Churchill. Südafrika enthüllt ihn als Ehrlosen, der sein Offiziersehrenwort kaltschnäuzig brach, der Sudan offenbart ihn als Prahler, der als Kriegsberichterstatter Kitchener verleumdete, und Nordafrika gab ihm den Rest, indem es so ungefähr vor drei Wochen Tag für Tag nachweist, wie Churchill die Welt belügt. Welch ein Verfall der größten englischen Kunst, nämlich die anderen zu belügen, gemessen an englischen Lügenerfolgen im Weltkrieg! Nordafrika aber mit der Marmarica stellt in dieser Hinsicht den größten Niedergang dar, da der britische Premierminister sich im ganzen Mittelmeerraum durch seine Lügen über das „bevorstehende Waterloo", der „Schlacht von Blenheim" und der zu erwartenden „Zwei-Stunden-Entscheidung" so lächerlich machte, daß selbst den noblen, lügengewohnten Lords die Galle hochkommen muß. So hatte Churchill im reichen Strauß seiner lügenhaften Prophezeiungen über den Verlauf der englischen Offensive gegen Libyen sich nicht genug tun können in der Behauptung, daß nunmehr „zum erstenmal" englische Kerntruppen unter „gleichen Bedingungen" mit deutschen Verbänden den Kampf aufnehmen und der Welt zeigen würden, welcher Taten Tommy Atkins gegen das deutsche Afrika-Korps fähig wäre. Ganz abgesehen von den Erfahrungen, die ja hinreichend bereits in Dünkirchen, Norwegen und Griechenland, von Kreta ganz zu schweigen, getätigt wurden, war man im Mittelmeergebiet wirklich gespannt, welche Verwirklichung nun Churchill diesem Versprechen folgen lassen würde. Nach 17 Tagen härtester Kämpfe in der Marmarica ergibt sich zur nicht geringen Ueberraschung der Mittelmeer-Betrachter, daß der englische Generalstab zwar Inder, Südafrikaner und Neuseeländer in hellen Haufen vor die deutschen Maschinengewehre hetzte, daß er sich der Polen, Jugoslawen und selbst der Juden — soweit das bei ihnen möglich war — gern und billig als Kanonenfutter bediente, dagegen die englischen Kerntruppen selbst anscheinend noch in vornehmer Ruhe ihren Einsatz erwarteten. Die Praxis, daß das „first class" englische Blut viel zu teuer ist, um eingesetzt zu werden, wenn die City doch über Empire-Hilfsvölker, Neger, Polen, Serben und andere verfügt, wurde auch in der Marmarica erneut erprobt, wobei hinsichtlich Churchills Versprechen das englische Oberkommando in Kairo augenscheinlich der Ansicht war, daß Churchill soviel lügt, daß es auf eine Lüge nun wirklich nicht mehr ankomme, wenn man dafür Tommy Atkins England erhalten könne.

Damit nicht genug, wurden an Stelle englischer Kerntruppen in reichem Maße afrikanische Neger ins Feuer geworfen, wie die Gefangenenlager in der Cyrenaika lehren. Da Churchill selbst als „Generalstratege" an die Entscheidung in zwei Stunden, also den Ueberraschungserfolg der englischen Offensive glaubte, versprach er die Heldentaten der englischen Regimenter mit gutem Grund, da ihnen dann auch der Ruhm zugefallen wäre, für den Australier, Inder und Neuseeländer die — gegenüber einem wirklichen Engländer gesehen — weit weniger wertvolle Haut zu Markte tragen durfte.

Leningrader Munitionslager explodiert

Weitere Sowjetschiffe auf Minen gelaufen / Starker Einsatz der Luftwaffe / Die Lage in Nordafrika

× Aus dem Führerhauptquartier, 5. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Südabschnitt der Ostfront sind erneute Angriffe des Gegners gescheitert. Bei der Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad wurden in einem Munitionslager starke Explosionen und ausgedehnte Brände hervorgerufen. Nach der Flucht aus Hangö sind außer dem Truppentransporter „Stalin" noch mehrere andere sowjetische Schiffe auf deutsch-finnische Minensperren gelaufen. Dabei sind ein Truppentransporter von 8000 BRT., ein Dampfer von 700 BRT. und ein sowjetisches Schnellboot gesunken.

Starke Verbände der Luftwaffe führten im Südabschnitt der Front und im Kampfraum um Moskau Angriffe auf Truppenbereitstellungen und Feldbefestigungen des Feindes. Die Sowjets erlitten hohe blutige Verluste und büßten eine erhebliche Zahl von Geschützen und Fahrzeugen ein. Erfolgreiche Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

In Nordafrika wiesen die deutsch-italienischen Truppen Vorstöße feindlicher Aufklärungskräfte zurück. Deutsche und italienische Sturzkampffliegerverbände zersprengten britische Panzeransammlungen in der südlichen Marmarica. Bei Nacht wurden Bombenvolltreffer in Flugstützpunkten und auf Nachschubwegen des Feindes im Raum Sidi Barani, Marsa Matruk erzielt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben britische Jagdflugzeuge ab. Ein deutsches Unterseeboot beschädigte vor der Küste der Cyrenaika einen britischen Zerstörer durch Torpedotreffer.

Sechs Briten beim Einflug ins Küstengebiet abgeschossen

Berlin, 5. Dez. Ein Verband britischer Flugzeuge flog in den Nachmittagsstunden des Freitag in das nordwestfranzösische Küstengebiet ein. Hierbei verlor der Feind nach bisher vorliegenden Meldungen durch deutsche Jagd- und Flakabwehr sechs Flugzeuge. Eigene Flugzeugverluste sind bei den Luftkämpfen nicht eingetreten.

Englands Novemberverlust: 317 Flugzeuge

Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe in Angriff und Abwehr / 49 eigene Flugzeuge verloren

× **Berlin**, 5. Dez. Die deutsche Luftwaffe bewies auch während des Monats November in ihrem Kampf gegen die britische Insel, die britische Versorgungsschiffahrt und im Mittelmeerraum, ihre Ueberlegenheit in Angriff und Abwehr.

Während die Angriffe der britischen Luftwaffe gegen das Reich, an der Kanalküste und gegen Norwegen viel seltener als in den vorhergehenden Monaten erfolgten, griffen die deutschen Kampfflugzeuge die Häfen und Versorgungsbetriebe der britischen Insel jede Nacht und oft auch bei Tage an. Sie zerstörten zwei Hochofenwerke im Raum von Middlesborough und trafen ein Industriewerk in Schottland besonders schwer. Falmouth wurde zweimal bombardiert, ferner wurden Margate, Newcastle, Blyth und Dover schwer getroffen. Die Verminung der englischen Häfen wurde fortgesetzt.

Ebenso erfolgreich war die deutsche Luftwaffe in ihrem Kampf mit der britischen Luftwaffe. Während sie selbst über der britischen Insel am Kanal, in Norwegen, über dem Reich und im Mittelmeerraum einschließlich Nordafrika 49 Flugzeuge während des Monats November einbüßten, verloren die Briten insgesamt 317 Flugzeuge. Davon gingen 184 im Raum Westen einschließlich Reichsgebiet verloren. Unter diesen 184 Flugzeugverlusten befanden sich 68 Jäger, 75 Bomber, ferner 41 Flugzeuge, die die Marineartillerie abgeschossen hat. Im Raum Mittelmeer einschließlich Nordafrika verloren die Briten, wie bereits gemeldet, 127 Flugzeuge, davon 52 Jäger und 75 Bomber, außerdem sechs durch Marineartillerie. Aufschlußreich ist auch noch, daß die Briten beim Kampf Jäger gegen Jäger 41 Jagdflugzeuge verloren, während dabei nur drei deutsche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Wo bleibt gegenüber diesen Tatsachen die von Churchill gerade für diesen Herbst so groß angekündigte Gleichwertigkeit oder gar Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe?

Kühne Taten an der Ostfront

Panzer zerschlagen sowjetisches Bataillon / Oberfeldwebel führt glänzenden Durchstoß

× **Berlin**, 5. Dez. Gestern mittag benutzten deutsche Panzer bei örtlichen Kämpfen den Vorstoß eines bolschewistischen Bataillons gegen die deutschen Linien in der Mitte der Ostfront zu einem erfolgreichen Vernichtungsschlag. Während unsere Truppen den Gegenangriff in seiner Stoßrichtung auffingen, stießen die Panzer beiderseits an den Flanken der feindlichen Kräfte vorbei und umschlossen das ganze Bataillon. Konzentrisch griffen unsere Panzer die bolschewistischen Kompanien an und zerschlugen sie trotz der durch die Verzweiflung gesteigerten Gegenwehr völlig.

Bei allen derartigen Kampfhandlungen ist die erfolgreiche Durchführung neben der Einsatzbereitschaft der Truppe oft von der Entschlußkraft einzelner Offiziere oder Soldaten abhängig. Ein Beispiel für die Kühnheit und die Verantwortungsfreudigkeit des deutschen Soldaten gab ein pommerscher Oberfeldwebel, der mit seinem Maschinengewehr in die erste Grabenreihe einer beherrschenden bolschewistischen Stellung eindrang, die Besatzung vernichtete und mit den folgenden Kompanien den Durchstoß durch drei weitere Verteidigungsgräben ermöglichte.

Hierbei wurden 800 Gefangene gemacht. Als während des Sturmes dieser Kompanie durch Verwundung Offiziere von zwei Kompanien ausfielen, stürzte der Oberfeldwebel erneut vor, riß die Kompanien mit sich und eroberte das hinter den feindlichen Stellungen verteidigte Dorf.

Bei dem Einsatz von Sicherungskräften wurde der Oberfeldwebel durch feindlichen Beschuß selbst verwundet. Dessen ungeachtet ordnete er die Abwehr um und leitete persönlich weiter den Feuerkampf.

Auch bei der deutschen Luftwaffe, die gestern bei Tage wieder Aufklärungsvorstöße über die britische Insel durchführte und sowohl im Osten als auch in Nordafrika mit starken Kräften Feindansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen zerschlug, setzten sich die täglichen großen Erfolge aus vielen Einzelleistungen zusammen. Ein deutsches Kampfflugzeug griff im Tiefflug einen bolschewistischen Flugplatz mit einer größeren Zahl von Bomben an. Acht der zum Start aufgestellten Feindflugzeuge wurden durch die Sprengwirkung der Volltreffer vernichtet. Nach Abwurf aller Bomben setzte das deutsche Flugzeug die Angriffe mit Bordwaffen fort, wobei ein viermotoriges Flugzeug in Brand geschossen und weitere durch Maschinengewehrfeuer beschädigt wurden. Trotz der bei diesem kühnen Unternehmen erlittenen erheblichen Flakbeschädigungen führte die Besatzung ihr Flugzeug über die eigenen Linien zurück und landete glatt. So wirken bei allen drei Wehrmachtteilen Entschlußfreudigkeit einzelner und Gemeinschaftsgeist aller zusammen, um den Feind zu schlagen.

Artillerietätigkeit in Nordafrika

× **Rom**, 5. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: **Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Marmarica intensive Feuertätigkeit unserer Artillerie gegen Verteidigungsstellen und motorisierte Mittel vor Tobruk. Beiderseitige Artillerietätigkeit an der Sollum-Front. Im Abschnitt von Bir el Gobi westlich von Bardia sind noch örtliche Kämpfe im Gange. In der Nacht zum 4. warfen feindliche Flugzeuge eines unserer Divisionslazarette in Brand und griffen es mit Bordwaffen an. Englische Flotteneinheiten beschossen ohne Wirkung einen Küstenabschnitt westlich von Tobruk. Italienisch-deutsche Luftverbände griffen im Gebiet südöstlich von Bir el Gobi trotz anhaltender und ungünstiger Witterungsverhältnisse wiederholt feindliche Zusammenziehungen von Truppen und mechanisierten Mitteln des Feindes an.**

Fünf britische Flugzeuge führten am gestrigen Nachmittag einen Angriff auf die Stadt von Villa St. Giovanni (Provinz Reggio Calabria) durch. Es wurden Bomben abgeworfen und es erfolgten Beschießungen durch Bordwaffen, die keine schweren Schäden verursachten. Einige Personen wurden verwundet. Unsere Jagdflieger griffen sofort ein und schossen drei der angreifenden Flugzeuge ab. Ein überlebender Offizier wurde gefangengenommen. — Unsere Luftwaffe griff die Flugzeugstützpunkte auf Malta an.

Mozart-Huldigung der Nationen

30 Kränze bezeugen das unsterbliche Erbe des Meisters / Feierstunde auf dem Stephansplatz

× Wien, 5. Dez. Mit einer würdigen Feierstunde gedachte Wien, die deutsche Nation und mit ihr die gesamte Kulturwelt am Freitagmittag des 150. Todestages jenes großen deutschen Musikers, der in seinen unvergänglichen Werken unsterblich geworden ist: Mozart.

Inmitten des großen Geschehens der Gegenwart hielt das deutsche Volk auf kurze Zeit inne und besann sich auf den großen Reichtum an inneren Werten, den ihm einer seiner größten Söhne geschenkt hat und den es heute im Kampf gegen den Ungeist einer zerbrechenden Welt verteidigen muß. Darüber hinaus aber empfand es das nationalsozialistische Deutschland als eine Ehrenpflicht, daß die Gegenwart an Mozart wieder gutmacht, was die Vergangenheit unterlassen hat. Einsam und fast unbekannt hat er vor 150 Jahren geendet. In Ehrfurcht und Dankbarkeit verneigt sich heute vor ihm das deutsche Volk und die gesamte Welt.

Den äußeren Rahmen der Feierstunde stellte jene kleine Kapelle an der Nordseite des Stephansdomes, vor der am 5. Dezember 1791 der Leichnam Mozarts aufgebahrt wurde. An der reichgeschmückten Feierstätte sind schon längst die Ehrengäste eingetroffen: Männer aus Partei und Staat, höchste Offiziere der Wehrmacht, Vertreter vieler europäischer und überseeischer Staaten, Mitglieder des Diplomatischen Korps, Persönlichkeiten von Rang und Namen aus der internationalen Musikwelt und viele andere. Der Fanfarenruf aus der „Zauberflöte", gespielt vom Trompeterchor der Stadt Wien, leitet die Weihestunde ein. Ein Sprecher gibt einen kurzen Vorspruch, der mit wenigen Sätzen die Sendung Mozarts für Deutschland und die Welt aufzeigt. Wieder kurze Fanfaren, dann ruft der Sprecher die Nationen, die zur Mozart-Huldigung versammelt sind.

Angehörige der Waffen-SS tragen den riesigen Lorbeerkranz des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Der Reichsstatthalter von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, tritt aus der Reihe und weiht dem Unsterblichen den Kranz, auf dessen roten Schleifen der Name des Führers leuchtet. Und nun dröhnen vom Stephansdom die Glocken, dumpf und feierlich. Ihr eherner Klang vermischt sich mit dem Geläut, das jetzt von allen Wiener Kirchen anhebt. Der Reichsleiter steht vor der Opferflamme und grüßt mit erhobener Rechten den Verewigten.

Es folgt der Kranz des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring. Der Kommandeur des Regiments „General Göring", Ritterkreuzträger Oberst Konrad, legt den Lorbeer nieder. Die Kränze des Reichsaußenministers von Ribbentrop, des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und des Reichsstatthalters von Wien, Reichsleiter Baldur von Schirach, sind die nächsten.

Der Sprecher ruft die nächsten Namen. Ungarn führt die Reihe der ausländischen Nationen an. Es folgen Italien, Japan, Spanien, die Slowakei und Mandschukuo. Jeder Kranz trägt die Schleife in den Nationalfarben des Landes.

General der Infanterie Streccius tritt vor und legt den Kranz für den Wehrkreis XVII nieder. Nach ihm wird der Kranz des Gauleiters und Reichsstatthalters von Salzburg und dann der Kranz der deutschen Jugend vorgetragen. Er ist Symbol und Bekenntnis: Das Erbe des Unsterblichen hochzuhalten für alle Zukunft.

Neue Namen kündigt der Sprecher. Die Mozart-Geburtsstadt Salzburg und die Mozartstädte Mannheim und Paris huldigen ihrem großen Sohn. Nun folgen wieder Vertreter von Staaten aus allen Teilen der Welt. Argentinien, Schweden, die Türkei. In allen Farben leuchten die Schleifen. Brasilien, Bulgarien, die Schweiz, Kroatien, Rumänien und Dänemark schließen sich an. Finnland, Thailand und Chile beschließen den Reigen der ausländischen Nationen.

Dreißig Namen hat der Sprecher aufgerufen und dreißig Kränze liegen nun rings um die brennende Opferschale. Dann noch einmal kurze Fanfarenstöße. Die Mozart-Huldigung der Nationen ist beendet. Gleich nach dem weihevollen Akt setzte der Strom der Wiener Bevölkerung an die Huldigungsstätte ein, ein Strom von Menschen, der den ganzen Tag nicht mehr abriß.

Mozart-Ehrung in seiner Geburtsstadt

Salzburg, 5. Dez. Am 150. Todestag Mozarts fand in Salzburg, der Geburtsstadt Mozarts, eine schlichte, eindrucksvolle Gedenkfeier für den größten Sohn Salzburgs statt. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Gustav Adolf Scheel ehrte den großen Meister durch eine Ansprache auf dem Mozartplatz vor der Bevölkerung und der NSDAP. und ihren Gliederungen. Mit einer Kranzniederlegung vor dem Salzburger Mozart-Denkmal fand die würdige Feierstunde ihren Abschluß.

Zwischen Salzburg, der Geburtsstadt Mozarts, und Wien, der Todesstadt Mozarts, fand am 150. Todestage ein Telegrammwechsel statt.

In der Reichshochschule für Musik, im Salzburger Mozarteum, wurde das Gedenken an Mozart durch festliche Aufführungen vor der Hitler-Jugend und durch eine erhebende Aufführung des Mozart-Requiems begangen.

Verlag „Westfälischer Beobachter" GmbH Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs. Hauptschriftleiter Wolfgang Bergemann (z. Z. Wehrmacht). Stellvertr. Hauptschriftleiter Willi Witt. — Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 1 ist gültig.

Kinderheim Martha Bodenstedt

Roman v. Georg Urbat

Rechte vorbehalten // Horn-Verlag, Berlin SW 11

29. Fortsetzung.

Achtzehntes Kapitel.

Die Zeit lief. Die schöne Urlaubsfahrt durch das Frankenland und den Rhein hinauf war kurz ausgefallen.

Martha hatte zuerst garnichts davon wissen wollen. So sehr hatte das Erlebnis der vereitelten Einbruchs sie erschüttert und die Sorge um das Heim und die Kinder übergroß gemacht. Doch Ann und Gero gaben keine Ruhe, und nach einer Rücksprache mit dem liebenswürdigen und so geschickten Kriminalkommissar hatte sie sich doch noch für eine kurze Zeit von ihren Pflichten losgerissen.

Gero, dessen Urlaub noch nicht abgelaufen war, begleitete sie nach Berlin zurück. Dr. Wasoff drang darauf, daß Gero zu seinen Vorschlägen Stellung nahm, die ihn nach Sofia zur Einrichtung und Leitung der Kinderabteilung des neu zu errichtenden Musterkrankenhauses führen sollten.

Dr. Großes Vorgesetzter zog zwar sein Gesicht in bedenkliche Falten, daß er so einen geübten Mitarbeiter abgeben sollte, dann sah er aber ein, daß Geros Ruf nach Sofia für die deutsche Wissenschaft und auch für ihn eine Auszeichnung war.

„Nur nicht zu lange bleiben, lieber Doktor Große" sagte er. „Wir beurlauben Sie gern für einige Jahre, aber später möchten wir Sie wiederhaben."

Gero versprach es.

Aber da war noch die größte Frage: Martha!

Der Vorschlag Wasoffs, in sein Ministerium in Sofia einzutreten, hatte auch für sie viel Verlockendes.

„Ihr Wirkungskreis wird sich ja über ein ganzes Reich erstrecken, verehrteste Frau Bodenstedt" schrieb Wasoff. „Sie werden viel Segen stiften können. Viel, viel mehr als in Ihrem jetzigen engen Kreise."

Gero bestürmte sie. „Natürlich gehen wir als Mann und Frau dorthin" sagte er. „Anders mache ich es nicht."

Sie bat ihn, ihr noch Zeit zu lassen. Sie könne doch ihre Kinder und ihr Heim nicht so Knall und Fall aufgeben.

Gero murrte. Er steckte sich hinter Maria.

Die zuckte die Achseln. Sie kannte ja ihre junge Freundin. Die hatte ihr Leben und ihr Werk selbst aufgebaut und war so gewöhnt, ihren Weg zu gehen.

„Abwarten, lieber Doktor!" konnte sie nur sagen. „Vielleicht gelingt es doch, jemand zu finden, dem Martha ihr Reich anvertrauen kann und will."

Gero mußte sich fügen.

„Gehe du zuerst nach Sofia" sagte Martha zu ihm eines Tages mit müdem Lächeln. „Ich kann ja immer noch nachkommen."

„Kaum daß ich dich habe, und schon wieder eine Trennung" brauste er auf. „Damals hattest du Angst, mich so weit fort zu wissen, und heute willst du selbst, daß ich allein hingehe?"

„Das war damals, als ich deiner Liebe noch nicht sicher war. Wenn man sich lieb hat, sind auch Entfernungen leichter zu überbrücken" sagte sie leise.

Damit mußte Gero sich vorläufig zufrieden geben, und auch Maria konnte nicht helfen.

Denn auch Maria hatte in diesen Tagen ein Erlebnis, das schwer an ihr Herz rührte.

Der Zufall wollte es, daß sie eines Tages auf der Fahrt zum Dienst Magistratsrat Hübner traf. Sie hatten sich einige Zeit nicht gesehen, und er schien ihr heute recht verändert. Sein Gang war elastisch, seine Haltung aufrechter. Seine Miene war froh und lebhaft. Einen kleinen Handkoffer führte er mit sich.

„Wohin geht denn die Reise, wenn ich fragen darf?" sagte sie lächelnd.

„Hat Ihnen denn Traute nichts erzählt?" fragte er erstaunt.

„Nein."

„Ich fahre, meine Frau abholen. Die Sehnsucht nach Hause ist zu groß, und die Aerzte glauben, es schon verantworten zu können, daß Ida aus dem Sanatorium entlassen wird."

Etwas in Maria klang an. Aber es klang nicht klar. Es klang wie eine zersprungene Glocke. Eine Frage stieg in ihr hoch: Wie würde sich nun die Jugendfreundin zu ihr stellen, wenn sie nach Hause kam? Würden die schönen Stunden, die sie im Hause Hübner hatte verleben können, eine Fortsetzung finden? Würde Traute auch später so oft und freimütig zu ihr kommen, wie sie es jetzt an dem jungen Mädchen so gern hatte?

Maria unterdrückte rasch die Fragen, die plötzlich auf sie einstürmten, wünschte Hübner eine gute Reise und bestellte Grüße an seine Frau.

Und am anderen Tage sandte Maria einen schönen Korb frischer Blumen in das Haus Hübner, und in einigen beigefügten Zeilen wünschte sie der Jugendfreundin Glück und Genesung und Heimkehr.

Es kam, wie Maria gefürchtet hatte. Sogar der Dank für den Glückwunsch blieb aus. Nun, damit konnte sie sich abfinden. Aber auch Traute ließ sich nicht mehr sehen. Und selbst, ohne eine Aufforderung in das Haus Hübner zu gehen, brachte Maria nicht über sich.

Und wenn sie nun zum Dienst ging oder vom Dienst kam, wählte sie einen anderen Ausgang der Untergrundbahn und machte lieber einen Umweg, um nicht etwa einem Mitglied der Familie Hübner zu begegnen.

Ida, die frühere Jugendfreundin, hatte doch ihre Zuneigung zu ihrer Familie anders aufgefaßt. Aber wenn Maria still in sich hineinschaute, dann war sie ja immer noch da, die Liebe zu Hübner. Wenn sie auch über ein halbes Leben hinweg nicht mehr wild begehrend, sondern still und entsagend geworden war.

Doch einmal, als sie an einem schönen sinkenden Abend aus der Siedlung hinaus, am Waldrand entlang einen Spaziergang machte, lief ihr auf einmal Traute geradezu in die Arme.

Langsam, in Gedanken versunken, kam das junge Mädchen dahergegangen. Hier und da pflückte sie eine späte hübsche Blume und sammelte sie zu einem Strauß.

„Tante Maria, du?" rief sie erschrocken aus, als plötzlich Maria vor ihr stand. Röte und Blässe wechselten in dem zarten, jungen Gesicht. Der Strauß entfiel ihrer Hand, und sie machte eine unbeholfene Bewegung, als wenn sie davonlaufen wollte.

„Hallo, Mädel! So haben wir nicht gewettet!" rief Maria scherzend und faßte sie fest um die Schulter. „Ist denn Tante Maria auf einmal so ein Baubau geworden, daß kleine Mädchen ängstlich vor ihr davonlaufen?" sagte sie und zog Traute in alter Gewohnheit an sich.

„Ach, Tante Maria!" sagte das Mädchen nur, schlug die Hände vor das Gesicht, lehnte den Kopf, wie sie es oft getan, an Marias Brust und weinte bitterlich.

Maria erschrak.

„Aber Mädelchen, Traute, was soll das? Was hast du nur?" sagte sie tröstend und besorgt. Sie zog das Mädchen mit sich einen Pfad entlang, weiter in den Wald hinein. Es war nicht nötig, daß irgend jemand Zeuge dieses Vorganges war und womöglich an fremdem Leid seine Neugier stillte.

Geduldig ließ sich Traute führen, und auf Marias gütiges Zureden verstummte auch endlich das Schluchzen, und die Tränen hörten auf, zu fließen.

„Nun sag, Mädelchen, was drückt dich?" fragte Maria dann.

„Ach, Tante Maria — Ich darf nicht mehr zu dir kommen. Mutter hat es verboten!"

Also das war es. Maria hatte es ja geahnt. Und doch wirkte die Bestätigung ihrer Vermutung auf sie, als wenn sie einen schweren körperlichen Schlag bekommen hätte. Und ihr, die so gut zu trösten verstand, fehlten auf einmal die Worte.

Langsam gingen sie nebeneinander durch den Wald. Aengstlich schaute Traute schließlich zu ihr auf. „Bist du jetzt böse, Tante Maria?" fragte sie. „Ach, ich möchte doch nicht, daß du böse bist."

Was sollte Maria sagen? Dem Mädelchen konnte sie ja nicht böse sein. Traute tat ja nur, was ihr von der Mutter anbefohlen war.

„Ich möchte ja gern immer wieder zu dir kommen, wie ich es früher getan habe. Aber was soll ich tun? Mutter ist so heftig. Niemals kann ich ihr etwas recht machen. Und wenn ich Vater klage, dann meint er, ich solle ja nur Geduld haben. Mutter wäre doch noch sehr leidend, und später würde sich das alles geben. Nur Irmgard kann tun und lassen, was sie will. Deinen Namen dürfen wir schon gar nicht nennen" erzählte Traute klagend.

Und nun fand auch Maria wieder Worte, und tröstend sagte sie, daß der Vater durchaus recht habe. Auch sie, Traute, müsse mit der Mutter Geduld haben. Lieber einmal Unrecht auf sich nehmen, als Unrecht tun. Es wäre doch nun einmal ihre Mutter, der sie das Leben verdanke.

„Meinst du?" fragte Traute etwas zweifelnd.

„Doch, doch!" rief Maria und zwang sich zu einem frohen Lächeln. „Ich meine es genau so, wie ich es gesagt habe. Und wenn deine Mutter ruhiger geworden ist, dann sprich einmal mit Vater. Vielleicht kann er es bei der Mutter durchsetzen, daß du mich wieder frei besuchen darfst."

„Und inzwischen? Ich bin doch so gern bei dir" sagte nun schon getröstet Traute und schmiegte sich eng an Maria.

„Ja, da müssen wir einmal darüber nachdenken. Sieh mal, wir wohnen doch ganz in der Nähe, und der Zufall kann es doch öfter mit sich bringen, daß wir uns so wie heute treffen. Mit mir zu sprechen und durch den Wald zu gehen, hat deine Mutter doch noch nicht verboten?"

„Nein, Tante Maria!"

(Fortsetzung folgt)

Westfälischer Beobachter
Gladbecker Zeitung
Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck
Nr. 336 (2. Jahrgang) Samstag, den 6. Dezember 1941

Aus Gladbeck

70. Geburtstag

Frau Otto Seyring, Beckeradstraße 6, wird heute 70 Jahre alt. Vier Enkel und die übrigen Anverwandten gratulieren heute. Wir schließen uns gern an.

Mädel schufen Spielzeug

Die Ausstellung der im BDM. für das Winterhilfswerk hergestellten Handarbeiten im Heim an der Schützenstraße neben der Schwimmhalle ist nur nachmittags von 15 bis 18,30 Uhr geöffnet, und zwar bis zum 12. Dezember.

Eine freudige Ueberraschung

Eine freudige Ueberraschung erlebte dieser Tage der Vater eines im Osten kämpfenden Soldaten aus Gladbeck-Zweckel, als er die im Aushang unserer Geschäftsstelle tausend ausgestellten aktuellen Bilder von den Kriegsschauplätzen sah. Auf einem dieser Bilder entdeckte er seinen Sohn, den Soldaten Adolf Wallau an deutlicher Aufnahme in Kader-Stellung. Selbstverständlich hat die Geschäftsstelle des Westfälischen Beobachters in Gladbeck der Familie Wallau dieses Kriegsandenken gern zur Verfügung gestellt.

Für den Patenkindergarten

der Ost- und Westpreußen in Gladbeck

Im Rahmen einer Feier sollte der Frauenarbeitskreis der Bundesgruppe Gladbeck-Mitte der heimattreuen Ost- und Westpreußen im Bund deutscher Osten eine Ausstellung von Kleidungsstücken und Spielsachen zusammen, die für den Patenkindergarten der Bundesgruppe im Osten bestimmt sind. In jedem der letzten Jahre eingen aus der Bundesgruppe Weihnachtsgaben zu dem Patenkindergarten im Osten und haben dort viel Freude bereitet.

Aus der Bewegung

Filmveranstaltung der Ortsgruppe Mitteingen

Am Montag, dem 8. Dezember 1941, 17,30 Uhr, zeigt die Gaufilmstelle in der Knickmann-Schule „Eine Frau wie du" mit Brigitte Horney. Jugendliche haben keinen Zutritt. Auch die Wochenschau wird vorgeführt.

*

Filmvorführungen im Haus der Jugend

Am kommenden Donnerstag, dem 11. Dezember, sind im Haus der Jugend, Ettrieddenstraße, wieder zwei große Filmveranstaltungen. Eine besondere Freude wird diesmal der Jugend bereitet. Das beliebte Märchen „Tischlein, deck dich, Esel, streck dich, Knüppel aus dem Sack" wird im Film gezeigt. Waren gerade Märchenfilme immer beliebt, so wird dieser Film seine Anziehungskraft gewiß nicht verfehlen. Der Film selbst ist wunderschön und wird der Jugend einige schöne Stunden bieten. Der Beginn ist auf 14.30 Uhr festgesetzt worden. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. Um 17 Uhr läuft dann der Film „Lauter Liebe" mit Herta Feiler und Rolf Weiß. Dieser Film ist nur für Erwachsene zugelassen. Es handelt sich hier um einen wertvollen Film, der bisher den größten Anklang gefunden hat.

Westfälischer Bauerntag in Dorsten

Landrat Dr. Reschke sprach — Das Bauerntum die Wurzel unserer Kraft

Der Tag des Dorstener Nikolausmarktes zeigt schon von der Morgendämmerung an ein außergewöhnliches Leben in den sonst so stillen Straßen. Aus allen Himmelsrichtungen kamen die Bauern des Kreises und hier herrschte mit ihren Gespannen nach Dorsten, um hier den Markt zu beschicken und zu besuchen, vor allem aber, um an der Bauerntagung, die auch in diesem Jahre wieder im Kolpinghaus stattfand, teilzunehmen. Der geräumige Saal war wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt als Kreisbauernführer Eilinghaus in gewohnter Weise seine Bauern begrüßte. Unter besonders herzlichen Willkommen gästen aus Staat, Partei und Wehrmacht, besonders den stellvertretenden Kreisleiter Gauinspekteur Autas und den erschienenen Ortsgruppenleitern.

Amtsbürgermeister Dr. Gronover enthob als Oberbaupt der alten Stadt Dorsten allen Gästen dieses Tages ein herzliches Willkommen.

Nach ihm nahm Landrat Dr. Reschke das Wort. Wir möchten seine Ausführungen — und damit kommen wir vielleicht auch der Absicht des Landrats am nächsten — als eine Aussprache von Mann zu Mann würdigen, in der er vom Standpunkt des verantwortlichen Leiters eines großen Verwaltungsbezirkes aus jene Dinge in den Vordergrund rückte, die beide Teile Landrat und Bauern, gleich stark berühren.

Eine glückliche Struktur, so führte der Landrat aus, dürfe er in dem von ihm geleiteten Landkreis feststellen. Neben einer starken Industrie blühe eine gesunde Landwirtschaft, ein lebensfähiges und schaffensfreudiges Bauerntum. Hier lägen die Wurzeln der Kraft für unser Volk, und darum müsse alles getan werden, um das Bauerntum in der Wurzel stark zu erhalten und es vor jeder Zersetzungserscheinung zu bewahren. Wie für das ganze Volk, sei auch für das deutsche Bauerntum eine ernste, schwere Zeit gekommen, in der es keinen Zweck habe, sich gegenseitig Annehmlichkeiten zu sagen, die doch nicht erfüllt werden könnten. Viel richtiger und männlicher sei es, sie in anständiger Haltung das Gesetz zu achten aus der Ueberzeugung heraus, daß die Gesetze dazu da sind, um ein gerechtes Zusammenleben innerhalb der Volksgemeinschaft sicherzustellen.

Wie dem Soldaten an der Front die Waffen in die Hand gegeben seien, um die Heimat zu schützen, und wie wir von ihm als ganz selbstverständlich erwarten, daß er so kämpft, daß der Feind von unsern Grenzen ferngehalten wird, — ebenso müssten die Menschen in der Heimat ihre Waffen, des Wirtschaftskampfes so anständig, ehrlich und stark führen, daß niemals ein zweites 1918, ein Zusammenbruch der Heimatfront möglich werden könnte, wie es am Ende des Weltkrieges der Fall war.

Auf eines wies der Landrat noch besonders hin: auf die hingebungsvolle, ordentliche und ehrliche Arbeit all der vielen Beamten, Angestellten und Hilfskräfte in den Verwaltungsstellen, die er immer wieder habe feststellen können. Verwaltung und Bürgerschaft seien bestrebt, in Notzeiten auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Gegenseitiges Verstehen und gegenseitige Achtung seien die Grundpfeiler einer gedeihlichen Zusammenarbeit.

Noch einmal griff Dr. Reschke dann den Gedanken von der wurzelstarken Verbundenheit unseres ganzen Volkes mit dem Bauerntum auf und richtete einen herzlichen Appell an den guten Willen und das Verstehen der Herzen, ihre ganze Kraft einzusetzen im gegenwärtigen Schicksalskampf. Er mahnte sich vor allem an die Jugend auf dem Lande und richtete ihren Blick auf die ringenden Männer und Frauen, die heute das Pflug durch den Acker ziehen und eine erfolgversprechende Ernte grundlegen und bei der Ernte schon wieder an die neue Bestellung denken.

Kreisbauernführer Eilinghaus machte sich zum Sprecher der Bauern unseres Kreises, als er dem Landrat für seine Worte dankte. In wenigen Tagen, so führte dann der Kreisbauernführer aus, beginne die dritte große Erzeugungsschlacht dieses Krieges. Wie in den beiden vorausgegangenen, so werde das heimische Landvolk auch diesmal nicht versagen, sondern in Treue seine Pflicht tun. Mit der Führerehrung und den Liedern der Nation schloß die Kundgebung.

Nachlässige Verlierer — ehrliche Finder

Von Zeit zu Zeit geben uns nachlässige Verlierer und ehrliche Finder Anlaß zu Betrachtungen, die als warnende oder nachahmenswerte Beispiele angeführt werden können. Ein Ausländer verlor seine Brieftasche mit 110 Mark. Ein ehrlicher Finder hatte sie auf dem Ausdbüro abgegeben. Der Ausländer schlug nun alle möglichen und unmöglichen Wege ein, um den Finder ausfindig zu machen. Zum guten Schluß ging er zum Fundbüro und seine Freude war sehr groß, als ihm dort das Geld und die Tasche wieder ausgehändigt wurden. Solcher Ehrlichkeit war er in seiner Heimat noch nicht begegnet. Den Leiter des Fundbüros versicherte er, in seiner Heimat während des Weihnachtsurlaubs überall zu erzählen, wie er auf solch ehrliche Art und Weise sein Geld zurückerhalten hat. Der Verlierer der Börse ist verheiratet und hat mehrere Kinder.

Leider gibt es auch unehrliche Finder, die nicht wissen, wieviel Aerger und Kummer sie in eine Familie bringen, wenn sie einen Fund nicht den Fundbüro ablieferu. Es treut festzustellen, daß die Zahl der Fälle, in denen etwas verloren ging, stark gegenüber 1938 zurückgegangen ist und die Zahl der ehrlichen Finder zugenommen hat.

Die Uebungsfirma im Betrieb

Methoden moderner Berufserziehungsarbeit — Wege zum Können im kaufm. Nachwuchs

Die Uebungsfirma, wie sie die Deutsche Arbeitsfront geschaffen hat, ist in den letzten Jahren zu einem selbstverständlichen Begriff geworden. Unter „Uebungsfirma" bezeichnet man eine Arbeitsgemeinschaft in der Berufserziehungsarbeit die unter genauer Kopie der wirklichen Verhältnisse alle kaufmännischen Arbeiten eines Betriebes zu üben ermöglicht. Der Teilnehmer an einer solchen Uebungsfirma hat also den großen Vorteil, in allen Abteilungen seine Arbeiten zu können, auch wenn die Größe seines eigenen Betriebes z. B. eine solche umfassende Ausbildung nicht vermitteln könnte.

Nun hat ein Industrie-Großbetrieb unseres Gaues eine betriebliche Uebungsfirma gegründet. Zumeist sind Uebungsfirmen nämlich überbetrieblich, d. h. kaufmännischer Nachwuchs aus den verschiedensten Berufen nimmt an dieser Maßnahme teil. Der vermittelte Stoff kann also nur überbetrieblich sein.

Der Vorteil einer betrieblichen Uebungsfirma fällt sofort auf, denn es ist möglich, die Arbeitsmethoden genau den wirklichen betrieblichen Verhältnissen anzupassen und damit den kaufmännischen Nachwuchs auf die besonderen Belange des Betriebes vorzubereiten. Allerdings ist dabei Voraussetzung, daß sachlich geeignete Kräfte zur Verfügung stehen, die sich in liebevoller Hingabe ihrer ehrenamtlichen Aufgaben unterziehen. Interessant ist nun ein Einblick in diese betriebliche Uebungsfirma.

Sie wurde z. B. mit einem angenommenen Aktienkapital von 2,5 Millionen RM. und einer angenommenen Gefolgschaft von 450 Mann gegründet. Dementsprechend sind natürlich auch die kaufmännischen Aufgaben. Keine Frage der Betriebskostenrechnung, der Kalkulation, der Finanzierung oder der Lohnbuchhaltung bleibt unberührt. Bauprojekte müssen übungsmäßig genau so behandelt werden wie Finanzierungsmethoden. Bei dem weitverzweigten Netz der Uebungsfirmen ist es so z. B. möglich, daß dieser Großbetrieb seine Krankenversicherungsbeiträge nach Münster, seine Steuern an ein Uebungsfinanzamt in Frankfurt a. M. abführen kann. Nebenbei sei bemerkt, daß die Gründlichkeit dieser betrieblichen Uebungsfirma so weit geht, daß sogar für jeden Mann der gedachten Gefolgschaft Invaliden- und Angestelltenversicherungskarten bestehen mit den entsprechenden Marken, die lediglich als nur für den Uebungsbetrieb geeignet gekennzeichnet sind. Bemerkenswert ist auch, daß zum ersternmal Lehrlinge des ersten und auch des zweiten Lehrjahres in diesen Uebungsbetrieb eingeschaltet sind. Es ist abzuwarten, wie dieser Versuch, der bisher gute Erfolge verzeichnete, auf die Dauer anschlagen wird. Nicht vergessen sei, daß die Uebungsfirma eine eigene Betriebsordnung besitzt, deren gemeinsame Beratung und Erstellung einen tiefen Einblick in das Wesen einer nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft vermittelt. Von einer wirklich grundlegenden Bedeutung aber ist die Feststellung, daß dem Betrieb durch die eigene Uebungsfirma die Möglichkeit gegeben ist, den begabten Nachwuchs auszulesen und zu fördern und sich damit kein kaufmännisches Unterführerkorps selbst heranzuziehen.

Vom KdF.-Schach

Schachgemeinschaft Graf Moltke

Auf den 64 Feldern kamen im Meisterturnier vier weitere Partien zur Erledigung. Folgende Resultate wurden erzielt: Vogt verlor eine auf stehende Partie gegen W. Heckmann durch Figurenverlust (Untergelmäßig). Am Mittwoch mußte Alf. Engel gegen P. Schmidt nach

DAS OPFER DER SOLDATEN VERPFLICHTET DIE HEIMAT ZUM OPFER.

Damenverlust aufgeben (Schottisch). Figurenverlust brachte Regar eine Niederlage von Jankowski (D.-Gambit, 33 Züge). Eine Hängepartie gewann nach Wiederaufnahme Johann Beste — Paganik. Sieg durch Materialgewinn also, (Karo-Kann, 60 Züge). In der am Sonntag stattgefundenen E.-Berechnung wurde beschlossen, eine Aenderung in der Weise auf Spielabend und Spielstunden herbeizuführen. Als neues Spiellokal wurde Wirtschaft Ridder gewählt. Die Spielstunden finden statt: Sonntags ab 15 Uhr, Mittwochs und Freitags ab 17 Uhr. In der Freitagspielstunde hauptsächlich Vorträge und Lehrkurse für Anfänger und Lernende. Schachfreunde immer willkommen.

Gladbecker Filmschau

„Heimkehr"

Junge eine Frage: Haben wir schon jemals so erschütternd richtig und eindringlich vernommen, was es bedeutet, in der großen und lichten Geborgenheit der deutschen Heimat zu leben, haben wir den heiligen Sinn der deutschen Muttererde je so tief und voll empfunden, als hier mit den schlichten Worten, die Paula Wessely am schweren Gitter des polnischen Gefängniskellers ihren mitgefangenen ostdeutschen Schwestern und Brüdern zum Trost und zur Aufrichtung spricht? Sind schon diese Worte aus dem Drehbuch Gerhard Menzels dichterisch stark und packend, welch gewaltiges, schicksalhaftes Leben erhalten sie erst im Munde dieser Frau, dieser Darstellerin, die ihr ganzes reiches Wesen an sie verschwendet und ihnen die alles überstrahlende, leuchtende Gewalt gibt! Schon dafür allein müssen wir Paula Wessely aufrichtig danken. Sie ist Seele und Mittelpunkt des Geschehens, dessen äußere und innere Wahrhaftigkeit von dem unmenschlich harten politischen Tatsachen der Zeit kurz vor dem Polenfeldzug geschichtlich unangreifbar belegt wird. Das Schicksal der Wolhyniendeutschen wird in der Flut polnischen Hasses und Blutdurstes zu düsterer Not. Alle Schrecken dieses unternenschlichen Hasses erleben wir mit den geguälten Volksdeutschen, deren Treue sich in Drangsal und Marter eisern bewährt, bis der Entschluß des Führers, zurückzuschlagen, nachdem alle seine bis zur äußersten Grenze gehenden friedlichen Bemühungen gescheitert sind, ihnen Rettung und unermeßliches Glück im Schoße der deutschen Heimat bringt. Der Film setzt diesen Menschen, die durch hundertfünfzig Jahre in fremdem Boden, aller Heimatlosigkeit der slawischen Umwelt zum Trotz, deutsches Wesen und Muttersprache rein und unvergänglich stark erhielten, ein ragendes Denkmal in der Stunde ihrer höchsten Bewährung. Hier ist kein Heldenepos aus dem Munde gefügelten Dichterwort, sondern aus der urmächtigen Kraft der harten Tatsachen. Aus dieser Tatsachenschwere löst der Spielleiter Gustav Ucicky höchste Bildwirklichkeit werden und schafft damit jene Verdichtung der Atmosphäre, die sich mehr und mehr bis zu höchster und schwerster Spannung steigert. Als die deutschen Flieger über Luck und den in den Keller des polnischen Kerkers bis zum äußersten gequälten Volksmenschen deutschen erscheinen, da entlädt sich auch in den Filmzuschauern das mächtig angestaute Miterlebnis zum erlösenden Jubel. Alles ist lebensecht und der Spielleiter hat es weitab von seinen Filmjauchzer in einer „Reportage", die höchste dramatische Lebendigkeit erfüllt, auf Bildern festhielt, rettlos durchdringende Bildwirklichkeit werden lassen.

Er führt auch seine Darsteller so, daß sie nicht als solche dastehen, sondern ganz und gar als die Menschen, die zu sein sie diesmal bestimmt sind. Wir kennen das auch aus früheren Filmen der Ufa. Hier aber hat ihn der Reichtum des Stoffes sich selbst übertreffen lassen. Darum auch, weil sie hier in einem so besonderen Maß in den zu verkörpernden Menschen aufgehen, gewinnt auch die Ausstrahlung der Darsteller selbst eine außerordentliche Dichte und Unmittelbarkeit. Paula Wessely war niemals natürlicher, intensiver, bis zur letzten Herzensschlaht zu Mitschwingen, wie hier als Lehrerin und Mittelpunkt Maria Thomas. Was das bei der Größe ihrer naturgewachsenen Darstellung heißen will, weiß jeder. Ihr Gatte Attila Hörbiger wird ihr in der erschütternden Gefangnisszene ebenbürtig in leidenschaftlicher Unmittelbarkeit. Auch Peter Petersen führt seine hohe Kraft der Menschendarstellung als Arzt Dr. Thomas auf einen neuen Gipfel. Otto Wernickes alter Bauer, Eduard Köck, Franz Pfaudler, Werner Fütterer, Hermann Erhardt — lauter Köpfe und Charaktere wie aus Erz gegossen, überzeugend auch der junge Doktor Carl Raddatz. Ruth Hellberg und Gerhild Weber vertreten mit starker Innigkeit das junge deutsche Weltbum in dieser Tragödie, die sich mit dem Beginn des Polenfeldzuges zum Guten löst. Eine eine aus der Fülle stärkster Eindrücke herauszuheben, ist schwer. Immer noch klingt uns die übermächtige Klage aus dem Munde eines der gepeinigten Volksdeutschen im Ohr, die verzweifelte Frage nach dem Sinn dieser Leiden, dieses Hasses. Wir Deutsche wissen heute eine Antwort. Wir wissen auch, daß unsere Soldaten und Kanonen so schwer es menschlich sein mag, sich ihrer zu bedienen, doch unsere ganze Wehrmacht an die Stelle unmenschlicher Sinnlosigkeit die neue Zeit des neuen Denkens, der neuen Ordnung und des Völkerfriedens setzen wird. Dieses Filmkunstwerk schenkt zu allem übrigen eine immense Verstiefung unserer Ueberzeugung von der inneren Notwendigkeit des gegenwärtigen Kampfes. Die Wirkung ist echt und tief. (Schauburg Gladbeck.)

Friedrich Böhmer.

*

„Mutter"

Daß die deutsch-italienische Zusammenarbeit auch auf dem Gebiete des Filmschaffens nicht etwa der geschäftsnüchternen Berechnung über Devisenbestimmungen entsprungen ist, daß sie vielmehr auf höheren, ethischen Grundsätzen beruht, beweist auch dieser Italo-Film. Er ist ein sprechendes Glied im großen Rahmen der Bestrebungen, das deutsch-italienische Verhältnis immer inniger und herzlicher zu gestalten, nicht nur im politischen, sondern vor allem auch in rein völkischem Sinne. Im Film „Mutter" kommt uns die Erkenntnis, wie wichtig diese Zusammenarbeit der Filmschaffenden in bezug auf das gegenseitige Verstehen der beiden Völker ist. Wir Deutsche lernen die südliche Lebhaftigkeit und Auffassung der Lebensvorgänge, das leidenschaftliche Temperament mit dem sentimentalen Einschlag kennen und begreifen, nachdem die Italiener erkennen, daß die angeblich kühle des deutschen Herzens nur das Mäntelchen einer tiefen Innerlichkeit und hohen künstlerischen Auffassung ist. Diese charakterlichen Gegensätze finden im Film „Mutter" eine glückliche Verschmelzung, nicht zuletzt dank der hohen Darstellungskunst eines Benjamino Gigli, einer Carola Höhn und der anderen Mitwirkenden. Gigli, als der berühmte Sänger Mario Sarni, ganz der weiche, liebe Mensch, den wir schon mehrfach kennen lernten. Des Sängers junge Ehefrieden zu zerbrechen, denn seine um 20 Jahre jüngere Frau kennt sich nach einer tiefen menschlichen Umgebung zurück; ihr Mann ist ihr zu schlicht und einfach. Und der berühmte Sänger Sarni droht an der Erkenntnis selbst zugrunde zu gehen. In der packenden Othello-Szene, die Gigli alle Gelegenheit, seine große Kunst — auch der Darstellung — brillieren zu lassen. Eine Meisterleistung der Regie, die Szene zum Film einzufügen. Carola Höhn als die junge Frau, die ihren Gatten liebt, aber ein schwankendes Rohr im Winde ist, und im letzten Augenblick von dem geschärften Weg abgehalten wird, den sie einzuschlagen beabsichtigt, ist hier ein Beispiel deutscher Innerlichkeit. Spanjam in der Mimik, sprechen Herz und Seele doch aus jedem Blick, aus jeder Geste und hier sehen wir dann wieder den italienischen Gegensatz in dem temperamentvollen Spiel Emma Grammatica, die als Mutter des berühmten Sängers das Eheglück ihres Sohnes um jeden Preis retten will, es auch rettet — um den Preis ihres Lebens. Prächtige Gestalten zeigen Friedrich Benker und Ugo Ceseri. So gehört der Film, ganz abgesehen von dem hohen Genuß, den uns Gigli gesanglische Gaben bringen, zu den besten deutsch-italienischer Zusammenarbeit, die wir bisher sahen; er ist eine glückliche Verheißung für die weiteren Leistungen auf diesem Gebiet. (Apollo Gladbeck.)

J. Bredenbrock.

Kreiseinzelmeisterschaft im Schach

Bei der ersten Runde der Kreiseinzelmeisterschaft im Schach wurde die letzte noch ausstehende Partie im Schach

Ihre Verlobung zeigen an:
Nanny Große-Frintrop
Heinz Wilkskamp
Gladbeck, z. Zt. im Felde, Zweckelerstr. 87
den 6. Dezember 1941.

Mehrere jg. Mädchen oder Frauen für Plätterei und Mangelarbeiten, ebenfalls auch eine Waschfrau für leichtere Arbeiten sofort gesucht. Wäscherei Neupach, Adolf-Hitler-Allee 45.

Wir suchen sofort oder später einige gut möbl. Zimmer
Angeb. mit Angabe des Preises unter Nr. 3741 an den Westfälischen Beobachter Gladbeck.

Prima gelbe Stedrüben Ztr. 4.— RM. gibt ab Klimmberger, Bismarckstr. 50.

Mädchen 20 Jahre alt, sucht für ½ od. ¾ Tage Aushilfe. Zu erfrag. im WB. Gladbeck.

Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung gegen gleiche Wohnung, Siedlung, zu erfr. i. WB. Gladbeck.

Größer, leeres Zimmer zu mieten ges. Angebote unt. 1375 an den WB. Gladbeck.

8 Wochen alte Schweine und einige Ztr. Stedrüben zu verkaufen. Schlüter, Gladbeck-Zweckel, Scholvertstr. 9.

Ein gutes. Küche zu verkaufen. Zu erfrag. bei Neumann, Luisenstr. 29, Hinterhaus.

Kleinanzeigen
Personalanzeigen
Familienanzeigen
Geschäftsanzeigen
sie alle gehören in den „W. B."

Halbtagsmädchen oder Putzhilfe für sofort ges. Schillerstr. 5.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 7. Dez. 1941.

Gladbeck-Mitte, Christuskirche: 8.30 Frdt., Past. Zipp; 10 Hdt. m. T., Past. Zipp; 11.15 Kdt., Past. Zipp. — **Altersheim:** 8.30 Gottesd., Diakon Trapel.

Gladbeck-Brauck, Pauluskirche: 10 Hdt. m. T., Pfr. Heilmann; 11.15 Kdt., Pfr. Heilmann.

Gl.-Zweckel, Kirche in Zweckel: 9.30 Hdt., Pfr. Meier; 15 Kdt., Pfr. Meier; 12 Tdt., Pfr. Meier; 17 Adventssoeper, Pfr. Meier.

Gl.-Rentfort, Martin-Luther-Kirche: 9.30 Hdt. m. T., Pfr. Detting; 10.45 Kdt., Pfr. Detting.

Zuckerkranke trinken zur Unterstützung der Behandlung der Zuckerkrankheit Diäta-Spezialkräuterte
Nur zu haben bei Schmidt's Drogenhaus
Gladbeck, Herm.-Göring-Str. 21

Kohlenkarten in allen Annahmestellen zurückgeben und gut bei Thomas, Hauptstraße 43

Weiß. Porzell.-Eßservice, 12 Kristall-Bowlengläser, 1 Paar Herrenschuhe (30), 1 Bügeleisen zu verkaufen. Schrift. Ang. u. 1364 an den WB. Gladbeck.

Kinderwagen u. etwas Kinderwäsche zu verkaufen. Adolf-Hitler-Allee 48.

Ein Tiefbunkerpuppenwagen und ein Kaufladen zu verkaufen. Birkmann, Berlinerstr. 201.

Lest den „W. B."

Deutsches Kulturleben

Richard Strauß als Mozart-Interpret

Festliche Aufführung von „Idomeneo".

Wien. Einen der größten Komponisten unserer Tage, Richard Strauß, als Mozartdirigenten zu hören, war die Verlockende Tatsache, die der „Idomeneo"-Aufführung der Mozart-Woche des Deutschen Reiches einzigartigen Glanz verlieh. Die innere Verbundenheit, man könnte vielleicht auch sagen, innere Verwandtschaft, zwischen dem Meister des „Rosenkavalier" und Mozart hat sich schon oft dokumentiert, im Falle des „Idomeneo" kommt sie besonders deutlich zum Ausdruck, weil in Strauß selbst das Werk, das sich als „Opera seria" nicht im Spielplan halten konnte, durch eine sehr weitgehende Bearbeitung für den Geschmack der Gegenwart zu retten unternommen hat. Er hat dabei auch einzelne Teile aus eigener Feder verwendet und so gab der Abend reiche Gelegenheit, Richard Strauß zu feiern — das festlich gestimmte Publikum ließ sie nicht vorübergehen. Schon als der weiße Kopf, dem man die Nähe der achtzig Jahre kaum anmerkt, am Pult erschien, gab es eine herzliche Begrüßung und nach dem Fallen des Vorhanges wollten die Dankeskundgebungen für diese wahrhaft konzertante Temperament, Präzision und Grazie gleich wahrende Interpretation kein Ende nehmen. Richard Strauß rih durch die Kraft seiner Persönlichkeit das Ensemble zu stärksten Leistungen hin, allen Mitwirkenden galt stürmischer Beifall. Die von ihm geleitete Aufführung wurde am gestrigen Freitag als Nachfeier auch über den Deutschen Rundfunk gesendet).

Im Rahmen einer „Mozart und wir" betitelten Veranstaltung versammelten sich die in Wien weilenden Musikgelehrten im Zeremoniensaal der Hofburg zu einer Gedächtnisstunde, bei der zuerst Professor Dr. Schnerich, der Ordinarius für Musikwissenschaft an der Wiener Universität sich mit der neuen Sinngebung beschäftigte, welche die Musikwissenschaft durch den nationalsozialistischen Staat erhalten hat, einer Sinngebung, die vor allem nun auch in der Mozart-Forschung ihren Ausdruck finden wird. Bei der im Auftrage des Führers in Angriff genommenen Gesamtausgabe, die den Werken Mozarts die absolute Textreinheit zu wahren haben wird, werde auch die Jugend in ausgedehntem Maße mitarbeiten haben. Dann entwarf Dr. Hans Joachim Moser das Mozartbild unserer Zeit. Seine Ausführungen gingen von den Wandlungen aus, die die Mozartauffassung im Laufe der letzten hundertfünfzig Jahre erfahren hat. Die Gegenwart hat sich endlich von der verflachenden Schablone eines süßlichen Mozart freigemacht, aber auch der Zukunft bleibe es noch vorbehalten, eine Reihe von Aufgaben im Dienst Mozarts zu erfüllen.

Zeno von Liebl.

Westfälischer Sportbeobachter

Schalke 04 bei Westfalia Herne

Zwei Punktespiele im Bereich.

Auf den Platzvorteil ist der Titelverteidiger in wirklich nicht angewiesen und man kann sich ausrechnen, daß die Knappen sich nicht nur nicht ihre führende Position mehr entreißen lassen werden, sondern sowohl ihre überragende Torquote (44:4) verbessern als auch die erreichten 14:0 Punkte jeden Sonntag um zwei weitere aufstocken werden. Und somit steht es außer Zweifel, daß die Königsblauen auch in diesem Jahre wieder die Meisterschaft machen werden, weshalb jetzt schon mehr die Frage interessiert, wer wird der Beste hinter Schalke sein. Nach dem augenblicklichen Tabellenstand liegen drei Mannschaften hinter Schalke mit je vier Minuspunkten: Borussia Dortmund, Gelsenguß Gelsenkirchen und Westfalia Herne. Die beiden ersteren haben von den Knappen ihre erste und bisher letzte Niederlage bezogen, während Westfalia Herne, welche Mannschaft am Sonntag den Tabellenführer erwartet, schon zwei Niederlagen aufweist und mithin vor der dritten steht. Oder zweifelt jemand daran? Bei Schalke soll übrigens erstmals wieder nach seiner Verletzung gegen Admira Wien Hinz auf dem linken Flügel stürmen. Am Schloß Strünkede steht ein interessantes Spiel und ein neuer Sieg der Schalker bevor.

Ein zweites Punktespiel kommt in Bielefeld zwischen Arminia und der BSG. Gelsenguß Gelsenkirchen zur Erledigung. Die Arminen haben mit wechselndem Glück bisher 9:7 Punkt, den fünf Plus stehen sieben Minuspunkte gegenüber, gehören relativ statt auf den 8. auf den 5. Tabellenplatz. Wenn es ihnen gelingt über Gelsenguß zu triumphieren, so stünde hinter Schalke nur noch eine Mannschaft mit vier Minuspunkten: Borussia Dortmund.

1. Klasse

Blau-Weiß Lauenbohum — VfB. Gelsenkirchen.
BGH. Hassel — SpVg. Marl.
TuS 13 Recklinghausen — TuS Horst.
Sportfreunde Gladbeck — SC. Union Recklinghausen.
SpVg. Erkenschwick — SV. Erle 08.
VfB. Bottrop — BV. Bocholt 1900.

Am Sonntag geht die erste Serie der Meisterschaftsspiele zu Ende. Es sind dann noch einige Restspiele nachzuholen. Wer wird Herbstmeister der Gruppe werden? Drei Mannschaften stehen im Kampf: Erle 08, Sportfreunde Gladbeck und TuS Horst. Alle drei Mannschaften haben am Sonntag noch schwere Kämpfe vor sich. Blau-Weiß Lauenbohum wird mit VfB. Gelsenkirchen kein leichtes Spiel haben. Die Gäste sind schnell, gefährlich vor dem Tor des Gegners. Die Verteidigung spielt aufsässig. BGH. Hassel ist vom Ende der Tabelle abgerückt. Die Mannschaft muß noch entschieden mehr zeigen, will sie bestehen. Die Marler haben auch das Beitreben, vom Ende fortzukommen. Gelingt den Marlern der Sieg, was nach den letzten Leistungen wohl möglich ist, haben sie die größte Gefahr erst überwunden. SuS 13 Recklinghausen hat sich gut eingelassen, ist aber später in Verzug geraten. Die Mannschaften muß jetzt sogar um ihren Platz in der Tabelle bangt bleiben. TuS Horst wird Recklinghausen auf keinen Fall schonen, sondern im Gegenteil alle Kräfte zusammenfassen, um den Sieg mitzunehmen. Es geht um die Tabellenführung. Auch Sportfreunde Gladbeck hat einen schweren Kampf zu bestehen. Die Unionisten aus Recklinghausen sind ein Gegner, der erst zu nehmen ist. Wenn die Elf auch etwas wandelbar ist, so spielt sie doch einen ausgereiften Fußball. Es kommt letztlich auf den Sturm an. SpVg. Erkenschwick wird die Gelegenheit nicht unverlucht lassen, um dem derzeitigen Tabellenführer ein Halt zu bieten. Das Zeug dazu hat die Mannschaft schon. Die Erler werden sich auf jeden Fall auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen. Die Bottroper greifen nach längerer Pause wieder ein. Die Mannschaft hat vorerst noch nichts verloren. Die Bocholter haben in den letzten Spielen eine Formverbesserung gezeigt. Ob sie ausreicht ist allerdings noch fraglich.

Deutschland — Slowakei im Fußball

Das letzte Länderspiel des Jahres bestreitet die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag in Breslau gegen die Slowakei. Es ist die vierte Begegnung mit dem jungen Staat, der den Ausweis uns beim ersten Zusammentreffen 1939 in Preßburg überzeugend mit 2:0 schlagen konnte. Die Revanche gelang nach im gleichen Jahre in Chemnitz mit 3:1 und die letzte Begegnung im September 1940 in Preßburg sah Deutschland mit 1:0 siegreich. Noch stehen die beiden Mannschaften nicht genau fest und die endgültige Auswahl wird wohl auch erst getroffen werden. Herberger hat 15 Spieler nach Breslau beordert. Man darf aber erwarten, daß die Mannschaft einen neuen Erfolg erringt, der im Endergebnis aber vermutlich nur knapp ausfallen dürfte.

Um die Handballmeisterschaft

Die beiden Ersten der Gruppen Süd und Nord werden in einer Vierrunde den westfälischen Handballmeister feststellen. Die Vertreter der Staffel Nord stehen in Dindenburg Minden und LSV. Gütersloh, die unter sich noch in einem Entscheidungsspiel am 21. Dezember in Bielefeld den Staffelsieger ermitteln werden, fest. — An der Süd-Gruppe ist dem Sportring Gevelsberg der Staffelsieg kaum noch zu nehmen, während sich um den zweiten Platz Polizei Recklinghausen und Eintracht Dortmund bemühen. Eintracht hat aber zum Rückspiel in Gevelsberg auszutreten und ebenso wenig Erfolgsaussicht wie seinerzeit in Dortmund. Die Recklinghauser Polizisten dürften es dagegen im Ortstreffen mit der Reichsbahn um einiges leichter haben. Der Hüttenverein Dortmund, der übrigens erneut zwei Punkte abgeschrieben bekam — flegreiches Spiel gegen Eintracht — sollte über Henrichshütte Hattingen die Oberhand behalten, während TuS Hagen-Eilpe beim Bochumer Verein in Front zu erwarten ist. Ein Spiel steigt in der Staffel Nord zwischen Bielefeld 05/07 und dem MSV. Lemgo, das aber keine praktische Bedeutung mehr hat.

Eissport begeistert 5000 Soldaten

Noch vor dem Beginn ihrer Eissportrennen von der Ruhr, aus dem nahen Westfalen und vom Niederrhein öffnete die Essener Kunsteisbahn am Freitag ihre Tore der Wehrmacht. 5000 Soldaten kamen und freuten sich über den schönen Nachmittag. Immer wieder entzündete sich ihre Begeisterung und gar oft hallte und dröhnte der Beifall über die Ränge. Strauch-Noack, Lauer-Waldeck, Erich Zeller, der heimische Kunstlauf-Nachwuchs und die draufgängerischen Eishockeyklämpen boten ihnen aber auch alles. Es war Kunstlauf und Eishocken erster Klasse.

Essen mit Lauer-Waldeck.

Das Eröffnungsprogramm der Essener Kunsteisbahn ist noch bereichert worden. Auch Lauer-Waldeck (Dortmund) werden sich am Samstag und Sonntag in Essen der Eissportfreunden von der Ruhr vorstellen.

Vorländerkampf gegen die Slowakei

Die deutschen Amateurboxer haben in diesem Jahre noch zwei Länderkämpfe vor sich, am 7. Dezember in Litzmannstadt gegen die Slowakei und eine Woche später, am 12. Dezember, in Stockholm gegen Schweden. Die Slowaken haben sich trotz ihrer hohen Niederlagen — gegen Deutschland verloren sie zweimal mit 2:14 und einmal sogar 0:10 — nicht entmutigen lassen und sind immer wieder gegen die stärksten Nationen angetreten, um aus diesen Kämpfen zu lernen. Der Boxsport steht in der Slowakei erst im Anfang seines Werdens und auch in Litzmannstadt wird es den Gästen wohl schwerlich gelingen, unsere mit einer Reihe von Nachwuchsboxern besetzten Ländermannschaft zu schlagen.

Strafgericht über Austria

Auf Grund der Zwischenfälle beim Meisterschaftsspiel Admira Wien am letzten Sonntag in Meidling hat Bereichsschwalt Müller scharf durchgegriffen. Fünf Spieler der Austria sind wegen Tätlichkeiten oder unsportlichen Benehmens gegenüber dem Schiedsrichter für längere Zeit vom Spielbetrieb ausgeschlossen worden. Walter Nisch wurde ein Jahr, Leopold Stroh neun Monate, Karl Adamek vier Monate, Karl Andrik vier Wochen und Hans Mod zwei Wochen gesperrt. Dieses Strafgericht ist sehr bitter für die Austria, die ohne ihre disziplinlosen Spieler sich kaum noch weiter an der Tabellenspitze der Ostmark wird behaupten können.

Kunstfahrer und Radballspieler in Hannover.

Am Wochenende ist die Leinestadt Hannover wieder ein Schauplatz der größten Saalsport-Veranstaltung des Jahres, der Meisterschaften und Reichssieger-Wettbewerbe im Radball und Kunstfahren. Obwohl ein großer Teil unserer Spitzenkönner unter den Waffen steht und diesmal nicht dabei sein kann, hat es ein Reiterdmeldeergebnis gezeitigt, das die Zahlen aus dem Vorjahre erheblich überschreitet.

Erste Meldung für Breslau. Als erstes Land hat die Slowakei ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an den Europameisterschaften 1942 der Amateurboxer erklärt. Der slowakische Verband wird an den vom 21. bis 28. Januar in Breslau stattfindenden Ausscheidungskämpfen voraussichtlich in vier Gewichtsklassen vertreten sein.

Vier und fünf Platzquoten in Aussicht

Sonntag-Trabrennen wieder im Zeichen großer Felder.

Am Sonntag setzt der Westdeutsche Traber-Zucht- und Rennverein seine Winterrennen wieder mit acht Prüfungen fort. Wenn man einen Blick in die Starterliste wirft, dann darf man wohl behaupten, daß die Rennen am Sonntag einen ausgezeichneten Sport versprechen. Denn es werden wieder Riesenfelder an den Start kommen, sodaß auch mit fünffachen Platzquoten gerechnet werden kann, vorausgesetzt, daß man nicht teilt. Im Mittelpunkt steht der Preis von Meckinghoven, in dem sich ein ganzes Dutzend Pferde ein Stelldichein geben wird. Erbe und Hagano, die auf gleicher Höhe stehen, sollten sich hier einen scharfen Kampf liefern, dessen Ende knapp sein wird. Aber auch Rheinmädel muß unter gewissen Voraussetzungen beachtet werden. Die beste Klasse trifft sich im Preis von Kedrum, der mit neun Unterschriften wohl das schwächste Feld stellen wird. Melanie V Kinnay sollte mit den 40 Meter Vorgabe auch gegen Eriwan fertig werden. Zu beachten ist Peter Jones, der am letzten Sonntag sehr gut ging. Im übrigen verweisen wir auf

Unsere Voraussagen: 1. R.: Waldkauz, Zukunft, Asmata. 2. R.: Filia, Jeder, Dubiette. 3. R.: Hagano, Erbe, Rheinmädel. 4. R.: Deutscher Vater, Mein Stolz, Virginius. 5. R.: Ende, Lindenwirt, Amenophis. 6. R.: Melanie V Kinney, Eriwan, Peter Jones. 7. R.: Reine Martha, Mister Roberts, Lord Bung. 8. R.: Henni Mocheler, Victor, Graf Gebler.

Große Felder auch in Raffelberg.

Schneller als erwartet besserten sich die Voraussetzungen für die Abhaltung der noch vorgesehenen Renntage im Westen. Nach dem ausgefallenen Wochenrenntag, der mit gleichem Programm am 10. Dezember nachgeholt wird, tritt man sich am Sonntag in Raffelberg, wo sieben Prüfungen mit zum Teil überragenden zahlenmäßigen Besetzungen ihrer Entscheidung harren. Neben fünf Prüfungen der Klassen stehen auch zwei Jagdrennen an, die sämtlich spannenden Sport versprechen.

Unsere Voraussagen: 1. R.: Siona, Aufsteckbrandl, Tango. 2. R.: Kobold, Graf Han, Seine Hoheit. 3. R.: Efferta, Alexander, Rheinpokal. 4. R.: Irmata, Buche, Granit 2. 5. R.: Tubanee, Le Bosphore, Debout. 6. R.: Thamme, Janko Pista, Flott. 7. R.: Pelargonie, Kampfspiel, Grant.

Unsere Wirtschaftsecke

Märkte.

Hamburger Warenmarkt vom 5. Dezember

Das Reisgeschäft nahm keinen größeren Umfang an. — Baumwolle: Unnotiert. — Der Kaffeemarkt hatte ruhiges Geschäft. — Schmalz: Unnotiert. — Futterwaren: Unverändert. — Hülsenfrüchte: Das Angebot war nicht bedeutend, doch nahm der Konsum weiteres Material auf. — Knutschuk: Keine Notierungen. — Zucker: Keine Preise. Terminmarkt: Ruhig und unveränderte Preise. — Oele und Fette: Weitere Preisgaben, vor allem in Amstelschmieröl, ermöglichten einige Geschäftsmöglichkeiten, da in erster Linie Bezugsberechtigte belieferl werden. — Trockenfrüchte: Der Markt verkehrte in ruhiger Haltung, das Angebot hat nachgelassen. — Rauhfutter und Futtermittel: Ruhig. — Getreide: Ohne Preise. — Rohkakao: Der Markt verkehrte in ruhiger Gesamthaltung bei geringem Angebot. — Kakaohaltige Artikel: Die Nachfrage beschränkte sich auf kakaopulverhaltige Erzeugnisse, die nur in kleinem Umfange an den Markt gelangen. — Gewürze: In Gewürzen ergaben sich nur kleine Geschäftsmöglichkeiten, da in erster Linie Bezugsberechtigte belieferl werden.

Recklinghäuser Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 38,5. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36,5—40,5, fleischige 27—34,5, gering genährte 22—25. Färsen (Kalbinnen): Fleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 45,5, vollfleischige 38,5—40,5, fleischige 32—36,5, gering genährte 26. Kälber: Mittlere Mast- und Saugkälber 52—57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 30—38. Lämmer und Schafe: Stallmastlämmer, beste 48, mittlere Schafe 35. — Schweine: Fettschweine über rund 150 Lebendgewicht 60,5, vollfleischige Schweine von 135—149 kg 60,5, vollfleischige Schweine von ca. 120—134 kg 59,5, vollfleischige Schweine von ca. 100—120 kg 57,5, vollfleischige Schweine von ca. 80—100 kg 54,5, fleischige Schweine von ca. 60—80 kg 52,5, fleischige Schweine unter 60 kg 52,5, andere Sauen 54,5, Altschneider 59,5. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine zugeteilt.

Essener Schlachtviehmarkt vom 5. Dezember

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 46,5, sonstige vollfleischige 42,5, fleischige 37,5. Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,5, fleischige 33,5. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 44,5, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39 bis 40,5, fleischige 33—34,5, gering genährte 23—25. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 45,5, vollfleischige 41,5, fleischige 36,5. Kälber: Doppellender bester Mast 65—72, mittlere Mast- und Saugkälber 55—57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38. Lämmer: Weidemastlämmer, beste 45—51. Schweine: Fettschweine über rund 150 Lebendgewicht 60,5, vollfleischige Schweine von 135—149 kg 60,5, vollfleischige Schweine von ca. 120—134 kg 59,5, vollfleischige Schweine von ca. 100 bis 120 kg 57,5, vollfleischige Schweine von ca. 80 bis 100 kg 54,5, fleischige Schweine von ca. 60—80 kg 52,5, fette Sauen unter 60 kg, andere Sauen 54,5, Altschneider 59,5. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe, Schweine zugeteilt.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners . . .



Ist Ihre Reise notwendig?

Fragen Sie sich zunächst: Ist meine geplante Reise aus geschäftlichen, gesundheitlichen oder familiären Gründen unerläßlich?

Unterlassen Sie zur Weihnachtszeit und zu anderen Zeiten des stärksten Verkehrs jede Reise, die sich verschieben läßt.

Erholungsurlaub muß nicht mit einer weiten Reise verbunden sein. Auch in der näheren Umgebung finden sich bestimmt schöne Erholungsstätten. Der Nahverkehr gibt dem Großstädter Gelegenheit zu täglichen Ausflügen.

Während der Schulferien sollte nur fahren, wer mit schulpflichtigen Kindern reisen muß. Versuchen Sie, Ihre Erholung in verkehrsschwächere Zeiten zu verlegen.

Drei Urlaubsreisen von je einer Woche im Jahr bedeuten dreifache Belastung gegenüber einer dreiwöchigen Urlaubsreise.

Bringen Sie auch im Reisen ein kleines Opfer. Es kommt dem Ganzen zugute.

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Stellen-Angebote

Stenotypistinnen u. Kontoristinnen! Groß. Industrievers Mittelbetrieb sucht zum sofortigen Eintritt, evtl. auch späterem Termin, für wichtige Hauptabteilungen mehrere gewandte u. vertrauenserweckende Stenotypistinnen und Kontoristinnen. Gute Kenntnisse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben werden vorausgesetzt u. erwartet, daß die Bewerberinnen sauber u. flott zu arbeiten gewöhnt sind. Je nach Neigung und Befähigung werden interessante Einsatzmöglichkeiten geboten, u. a. in den technischen Abteilungen, im Einkauf, im Rechnungswesen und in der Verwaltung. Mitarbeiterinnen, die Wert auf entwicklungsfähige Dauerstellung legen, werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, handschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsansprüche und Verfügbarkeitstermin zu richten an die Dienstwerke Braunschweig G. m. b. H., Personalabteilung, Wolfenbüttel über Braunschweig.

Mädchen, frisch, ehrlich, sauber, von 15—21 J., die sofort oder später für Haushalt in Einfamilienhaus gesucht. Zimmer u. Kost im Hause. Zeitung Bernhard Böcking, Metzgerei u. Weinhandlung, Groß-Dornberg, Bielefeld II, Tel. 736.

Für größeren Restaurationsbetrieb nach Münster werden gesucht: 1 Oberkellner, mehr. Restaurationskellner, 1 Kellnerlehrling sowie 1 Küchenmädchen zum 1. 1. 42. Angebote u. Nr. 60 an Anzeigenmittler Rendel, Münster i. W.

Mädel auf sofort oder später für Kantinenbetrieb gesucht. Angebote mit Bild an Hauptbahnhof, Bielefeld 1. W., Versorgungsamt.

Pferdesport

Gelsenkirchen, die Traberzentrale des Westens, Trabrennen 7. Dezember, 12.30 Uhr, 9 Rennen. Straßenbahnverbindung Linie 17 ab Gelsenkirchen-Hbf. ca. 8 Min., ab Essen ca. 30 Min.

Heiraten

Bergmann, ideal denkend, 29 Jahre, alleinstehend, sucht auf diesl. Wege passende Heirat. Bildzuschrift erwünscht. Ehrl. Angebot mit Bild (zurück) unter R 4.2 an die Geschäftsstelle des „Westfäl. Beobachter" (Bottroper Zeitung) Bottrop.

Gefunden

Deutsche Dogge, schwarz, weiß, Rüde, zugelaufen. Gelsenkirchen, Overbruchstraße 87, pt.

Sparlam sein ist überall die Parole, auch mit dem Zeitungspapier. Die daher Ihre Anzeige möglichst kurz.

Werbe-Anzeigen



Zur Zeit nur beschränkt lieferbar.



